

# einBlick Bildtheologie

5. Jahrgang (2023) | Nr. 2

Bildtheologische Veröffentlichungen von bildtheologie e. V.

## Maria in Jeans

Eine Analyse des Drolshagener Altarbildes von Thomas Jessen

von

LAURA POTTHOFF

Veröffentlicht: 22. November 2023

Permanenter Link zum Artikel:

<https://bildtheologie.de/maria-in-jeans/>

ISSN: 2699-4186



I. Einleitung .....	4
II. Der Künstler: Thomas Jessen.....	6
2.1 Malereibilder .....	6
2.2 Kirchengestaltungen .....	7
2.3 Fenster-/Glasmalerei .....	8
III. Kritiken zum Drolshagener Altarbild.....	9
3.1 Pressestimmen .....	9
3.2 Stimmen aus den sozialen Medien .....	13
IV. Bildanalyse der Innenseite nach Panofsky .....	16
4.1. Die vorikonographische Beschreibung .....	17
4.1.1. Der Hintergrund.....	17
4.1.2. Der Mittelgrund.....	18
4.1.3. Der Vordergrund .....	18
4.2. Die ikonographische Analyse .....	19
4.2.1. Die Bilder im Hintergrund .....	20
4.2.2. Die Farben.....	22
4.2.3. Die Symbole und Motive .....	23
4.2.4. Die künstlerischen Zitate.....	24
4.2.5. Die Linienführungen im Bild.....	26
4.2.6. Die Personen und ihre Beziehungen zueinander.....	27
4.3. Die ikonologische Interpretation .....	29
4.3.1. Die Personen des Vordergrundes .....	29
4.3.1.1. Die Heilige Veronika und das Schweiß­tuch.....	30
4.3.1.2. Maria auf der Leiter .....	32
4.3.1.3. Der ungläubige Thomas.....	33
4.3.2. Die Farbsymbolik .....	35
4.3.3. Die Symbolik der Leitern .....	36
4.3.4. Die Gegenstände und Motive.....	37
4.3.5. Das mittlere Fenster: Die Arbeiter und Jesus.....	37
4.3.6. Die äußeren, schmalen Fenster.....	39
4.3.7. Kernaussagen der Innenseite des Altarbildes .....	40

<b>V. Bildanalyse der Außenseite nach Panofsky .....</b>	<b>43</b>	
<b>5.1. Die vorikonographische Beschreibung .....</b>	<b>43</b>	
5.1.1. Der Hintergrund.....	43	
5.1.2. Der Vordergrund .....	44	
<b>5.2. Die ikonographische Analyse .....</b>	<b>44</b>	
5.2.1. Das Bild im Hintergrund.....	44	
5.2.2. Die Farben.....	45	
5.2.3. Die Küchenstühle.....	46	
5.2.4. Die Personen und ihre Beziehungen zueinander.....	47	
<b>5.3. Die ikonologische Interpretation .....</b>	<b>48</b>	
5.3.1. Die Personen des Vordergrundes .....	48	
5.3.1.1. Die ältere Frau.....	48	
5.3.1.2. Die jüngere Frau.....	50	
5.3.2. Die Symbolik der Stühle und des Bildes.....	51	
5.3.3. Die Farbsymbolik .....	51	
5.3.4. Kernaussagen der Außenseite des Altarbildes.....	52	
<b>VI. Möglichkeiten der Einbindung in den Schulunterricht an berufsbildenden Schulen</b>		<b>53</b>
6.1. Einbindung der Darstellung in den Religionsunterricht am BK .....	53	
6.2. Einbindung der Darstellung in den Gestaltungsunterricht am BK .....	55	
<b>VII. Fazit .....</b>	<b>56</b>	
Literaturverzeichnis.....	61	
Abbildungsverzeichnis .....	64	

# I. Einleitung

Der Künstler Thomas Jessen ist im Bereich der christlichen Kunst nicht unbekannt. Im Gegenteil, seine Werke finden sich in vielen Kirchen. Er gestaltet ganze Räume, die Fenster oder auch Altarbilder. „Maria in Jeans“ ist der Titel vieler Zeitungsartikel über das neue Altarbild von St. Clemens in Drolshagen und auch dieser Abschlussarbeit. Das waren auch die ersten Worte, die meine Oma gebrauchte, um mir von diesem „skandalösen, neuen Altarbild in Drolshagen“ in der Nähe von Olpe zu erzählen.

Das neue Altarbild hat für viele Diskussionen in Zeitungen, sozialen Netzwerken und unter Besucher:innen und Gemeindemitglieder:innen gesorgt. Sogar die Süddeutsche Zeitung, FAZ, die BILD und Russia Today berichteten über das neue Altarbild. Die Reaktionen reichten von Entsetzen und Abscheu, über Irritation bis hin zu Bewunderung. Niemand hatte mit so einem großen Aufschrei gerechnet, weder der Pastor, noch der Künstler selbst.

Thomas Jessen, der selbst im Sauerland in Eslohe beheimatet ist und schon einige Kirchen gestaltet hat, erhielt von der Kirchengemeinde St. Clemens in Drolshagen den Auftrag ein Altarbild zum Thema Menschwerdung anzufertigen und schlug mit dem Endergebnis einen völlig anderen Weg ein als viele, unter anderem auch er selbst, erwartet hätten. Schließlich wäre die naheliegendste Lösung mit Sicherheit eine Darstellung Jesu gewesen, symbolisiert dieser doch mit seiner Geburt und seinem Leben die Menschwerdung Gottes. Tatsächlich war dies auch der erste Impuls Jessens. Zunächst wollte er eine Familie, Maria, Josef und Jesus, darstellen. Thomas Jessen fand aber keine Modelle für das Altarbild, da alle gefragten Personen ablehnten, lebensgroß auf einem Altarbild abgebildet zu werden. Nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass der Prozess des Portraitierens ein sehr intimer Moment sein kann. Schauspieler:innen hätte Thomas Jessen als Modelle finden können, aber wie er in der Erklärung zu seinem Altarbild sagte, hätte sich dies für ihn nicht richtig angefühlt<sup>1</sup>, da sein Altarbild etwas Realistisches und nicht ein Schauspiel sein sollte.

Jesus spielt im Altarbild Jessens aber nur eine untergeordnete Rolle, zumindest in der Darstellung. Jesus selbst taucht eher in Verweisen, zwischen den Zeilen auf. Stattdessen treten andere Akteure in den Vordergrund und das sind zwei Frauen und ein Zweifler: Die heilige Veronika, die heilige Maria und der ungläubige Thomas. Alle drei werden in der Arbeit noch näher beleuchtet werden.

Thomas Jessen beherrscht die Klaviatur der Kunstzitate, das wird in seinem Altarbild deutlich. Abgebildet sind die Referenz auf ein Bild von Caravaggio und eines von Simone Martini sowie auf die

---

<sup>1</sup> Jessen, Thomas. In: Abendimpuls 02.06.2021. Künstler Thomas Jessen spricht über das Altarbild. [www.youtube.com/watch?v=pEE7yjmfHo](https://www.youtube.com/watch?v=pEE7yjmfHo) (11:50-13:21) (Stand: 03.07.2021).

ersten ikonographischen Darstellungen der christlichen Malerei, auf die mittelalterliche Pflanzensymbolik und zusätzlich auf den Tag, als sein erstes Altarbild eines Riemenschneider-Christus in der Kreuzkapelle in Speyer aufgehängt wurde <sup>2</sup>.

Betritt man die St.Clemens Kirche in Drolshagen, so leuchten einem die Farben des Altarbildes bereits entgegen. Das Ultramarin und das Rot lassen die ansonsten schlichte Kirche erstrahlen. Das ganze Bild ist aufgeladen von Farbsymbolik, die Verweise auf traditionellere Marienbilder gibt.

In Jessens Bild ist Jesus nur angedeutet und im Hintergrund zu finden. Andere Figuren stehen weit stärker im Vordergrund. Geht es deshalb in Thomas Jessens Altarbild weniger um Menschwerdung? Wird der Titel „Maria in Jeans“ dem Bild überhaupt gerecht? Wie kann ein solches Altarbild als Anschauungsobjekt im Unterricht an Berufsschulen genutzt werden? Taugt das Bild überhaupt zu einer weiteren Auseinandersetzung damit? Was lässt sich von dem Bild für unser jetziges religiöses Leben oder den Gestaltungs- und Religionsunterricht ableiten? Und schließlich welche Aufgabe hat die christliche Kunst in unserer Gesellschaft heute?

Die Rückseite des Flügelaltars rief deutlich weniger Bestürzung hervor als die Vorderseite. Auch hier spielen Frauen die Hauptrolle. Auch hier wird ein anderer Künstler zitiert und auch hier spielt die Farbsymbolik eine entscheidende Rolle.

Eines steht schon nach dem ersten Betrachten des Altarbildes fest: Es ist deutlich vielschichtiger als der Titel dieser Arbeit vermuten lässt.

Im Zuge dieser Arbeit soll der Künstler Thomas Jessen vorgestellt werden, sowie einige seiner anderen Arbeiten. Wie sind andere kirchliche Werke von Thomas Jessen gestaltet? Welchen künstlerischen Vorbildern bedient sich Thomas Jessen?

Danach sollen die verschiedenen Stimmen der Öffentlichkeit beleuchtet werden. Wie differenziert fand die Auseinandersetzung mit dem Altarbild statt? Unterscheiden sich die Pressestimmen von den Stimmen in den sozialen Medien?

Das Altarbild, Vorder- und Rückseite, wird anschließend nach der Bildanalyse von Panofsky beschrieben, analysiert und interpretiert. Welche Verweise und Anspielungen sind in dem Bild versteckt? Was zeigt das Bild? Wer sind die Figuren? Was ist die Kernaussage des Bildes? Und welche Schlüsse können wir aus dem Bild für die christliche Kunst und die Theologie ziehen?

Zum Schluss soll untersucht werden, inwieweit das Altarbild als Unterrichtsmaterial im Religions- oder Gestaltungsunterricht an Berufsschulen geeignet ist. Taugt das Bild lediglich als Aufhänger für eine Unterrichtsstunde oder kann es Inhalt einer ganzen Reihe sein?

---

<sup>2</sup> Jessen, Thomas. In: Abendimpuls 02.06.2021. Künstler Thomas Jessen spricht über das Altarbild. [www.youtube.com/watch?v=pEE7yjmfHo](http://www.youtube.com/watch?v=pEE7yjmfHo) (8:20-10:00) (Stand: 03.07.2023).

## II. Der Künstler: Thomas Jessen

Thomas Jessen, geboren 1958 in Lübbecke, Westfalen, ist ein deutscher Künstler, der schon häufig Auftragsarbeiten für die katholische Kirche gestaltet hat. Viele seiner Arbeiten sind Glasmalereien in verschiedensten Kirchen im Sauerland. Er studierte 1980-1986 an der Kunstakademie in Düsseldorf unter anderem bei Gerhard Richter und war Meisterschüler von Alfonso Hüppi. 1985 erhielt er das Parisstipendium des Landes NRW und es begann ein Aufenthalt in der *Cité des Arts* in Paris. Heute lebt und arbeitet Thomas Jessen im Sauerland in Eslohe.<sup>3</sup>

Viele der malerischen Arbeiten Thomas Jessens sind fotorealistische Darstellungen. Ausgestellt sind viele seiner Werke in der Galerie Michael Schmalfuss in Berlin und in der Galerie Carol Johnson in München. Erika Wäcker-Babnik charakterisiert Jessens Arbeiten in einem Artikel über eine neue Ausstellung in München folgendermaßen:

Seine Arbeiten basieren auf Fotografien, er integriert Fotografien, die wiederum auch seine Malereien abbilden können, in seine collage- oder bühnenartig gebauten, oft mehrszenigen Gemälde. Sein malerischer Realismus ist irgendwo zwischen Caravaggio und Fotorealismus angesiedelt, wobei auch abstrakte Elemente und konstruktive Strukturen eingesetzt werden.<sup>4</sup>

Monika Willer bezeichnet Thomas Jessen in einem ihrer Zeitungsartikel als einen „der angesehensten Kirchenmaler Deutschlands“<sup>5</sup> wie unter anderem durch seine Portraitgalerie im Holstein Palais in München deutlich wird, welche verschiedene katholische Würdenträger zeigt.

### 2.1 Malereibilder

Jessen malt vor allem im fotorealistischen Stil. Hauptthema seiner Werke sind Pflanzen, Landschaften und Portraits. In keinem seiner Bilder sind Städte oder ähnliches dargestellt. Auf seiner eigenen Website unterteilt Thomas Jessen seine Malereibilder in vier verschiedene Kategorien.

Malerei I beinhaltet reine Landschaftsmalerei, wobei vor allem seine Ausstellung in der Galerie Carol Johnson in München eine Vielzahl von Bildern mit verschiedenen Pflanzen zeigt. Dabei spielen in erster Linie Wildblumen eine entscheidende Rolle. Zu sehen sind Szenarien typisch westeuropäischer Landschaften mit ihrer Pflanzenwelt.

Malerei II zeigt verschiedenste Portraits, die vor allem Frauen und Kinder darstellen. Die Portraits wirken vor allem durch die Hintergründe bühnenartig. Zudem wird auf einer Vielzahl der Portraits ein direkter Blickkontakt zwischen dem Betrachtenden und den Dargestellten aufgebaut. Die Protagonist:innen von Jessens Werken beziehen den Betrachtenden unmittelbar mit ein, strahlen aber

---

<sup>3</sup> Jessen, Thomas: [www.thomasjessen.de/biographie/](http://www.thomasjessen.de/biographie/) (Stand: 27.07.2023)

<sup>4</sup> Wäcker-Babnik, Erika: Thomas Jessen. Steamy Windows. In: Münchner Feuilleton. Bildende Kunst Streifzug, Dezember 2017, S. 28.

<sup>5</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP Westfalenpost, 13.04.2022.

gleichzeitig in ihrer Mimik und Haltung eine gewisse Distanziertheit aus. Damit wirken die Dargestellten auf den Betrachtenden vertraut und distanziert zugleich. Wie Erika Wäcker-Babnik schreibt: „Wie sein Videoporträt zeichnet sich auch Jessens malerisches Werk durch ein hohes Maß an Dramatik, mystischer Gestimmtheit und Unmittelbarkeit aus.“<sup>6</sup>

Malerei III wird von Jessen als „Caravaggio und kein Ende“ betitelt.<sup>7</sup> Darunter finden sich Werke von Jessen, in denen er Caravaggio zitiert und in einen neuen Bedeutungszusammenhang setzt. Anders als im Altarbild von Drolshagen sind die zitierten Bilder aber nur teilweise als eigenständige Bilder auf einem Rahmen im Bild zu erkennen. Bei der Darstellung von Caravaggio's David ist der Rahmen, auf dem das Bild aufgespannt ist noch im Spiegel als solcher zu erkennen, während der Künstler selbst sich mit Kamera im Spiegel neben dem Caravaggio ablichtet.

Malerei IV zeigt malerische Zitate der Fotografien des Franz von Stuck.

Wie im Altarbild von Drolshagen, nutzt Thomas Jessen in seiner Arbeit die künstlerische Zitation anderer Künstler und setzt diese durch seine Einbindung in seine Werke in einen neuen Bedeutungszusammenhang, schafft Verweise und stellt Themen der Kunst dadurch in einen Entwicklungszusammenhang.

## 2.2 Kirchengestaltungen

Thomas Jessen ist einer der bekanntesten und gefragtesten Kirchenkünstler der katholischen Kirche. Zu seinen Arbeiten zählen unter anderem das Wandbild in St. Pantaleon in Köln von 2012. Es zeigt eine Frau, die die verschiedenen Kreuzwegstationen betrachtet und vor dem Bild des Ostermorgens kniet. 2013 schuf er verschiedene Objekte für die Kunstkirche Christkönig in Bochum. Einige der Bilder in der Kunstkirche Christkönig zeigen Zitate von Bildern Caravaggios. Unter anderem ist dort auch der selbe Caravaggio zitiert wie auf dem Altarbild in Drolshagen: Der ungläubige Thomas.

2016 gestaltete Thomas Jessen die Kirche St. Norbert in Werl neu, die durch ihr farbliches Zusammenspiel aus Ultramarin, Gold, Sandstein und Weiß eine farblich harmonische Gestaltung erhalten hat. Dabei wirken die Heiligenskulpturen als würden sie vor dem ultramarinen Hintergrund schweben. Das Blau schafft dabei eine Zeitlosigkeit, die die Transzendenz des Ortes hervorhebt.

Besonders bekannt wurde Thomas Jessen durch seine Portraitgalerie im Holstein Palais in München. Dieses zeigt verschiedenste Würdenträger der katholischen Kirche, die allesamt von Thomas Jessen portraitiert wurden. Die Bilder sind dabei sowohl bunt als auch in Graustufen gemalt.

---

<sup>6</sup> Wäcker-Babnik, Erika: Thomas Jessen. Steamy Windows. In: Münchner Feuilleton. Bildende Kunst Streifzug, Dezember 2017, S. 28.

<sup>7</sup> Jessen, Thomas: [www.thomasjessen.de/malerei-iii/](http://www.thomasjessen.de/malerei-iii/) (Stand: 27.07.2023)

2017 gestaltete Jessen bereits die Glasfenster in St. Clemens, Drolshagen, die er durch seinen Flügelaltar 2021 ergänzte. 2022 schuf er neue Glasbilder für den Beichtraum in der Basilika in Werl und 2023 für das Caritas Zentrum in Wenden.

Der neueste gestaltete Kirchenraum sind die Glasfenster für St. Marien in Kaiserau. Wiederkehrend in seinen Gestaltungen für Kirchen sind die Farben Rot und das kräftige Ultramarinblau.

## 2.3 Fenster-/Glasmalerei

Viele der Arbeiten Thomas Jessens sind Glasmalereien, die sich insbesondere in Kirchen oder kirchlichen Einrichtungen finden lassen.

Wiederkehrende Motive sind religiöse Persönlichkeiten, mitunter auch Portraits von Heiligen und Seligen der römisch-katholischen Kirche, Blumen und Pflanzen und Streifen- und Linienmuster. Ein Großteil seiner Werke finden sich im Sauerland in verschiedensten Kirchen, aber auch in weiterer Entfernung wie Kleinenglis in Nordhessen oder St. Marien in Grasdorf bei Hannover. Wie auch bei seinen Malereibildern für Kirchen arbeitet Jessen auch bei der Glasmalerei mit kräftigen Farben.<sup>8</sup>

Die Glasfenster der St. Clemens Kirche in Drolshagen wurden ebenfalls von Thomas Jessen gestaltet und passen sich farblich sowohl an den Flügelaltar, als auch an die Gestaltung des Kirchenraumes an.

---

<sup>8</sup> Jessen, Thomas: [www.thomasjessen.de/fenster/](http://www.thomasjessen.de/fenster/) (Stand: 27.07.2023)

### III. Kritiken zum Drolshagener Altarbild

#### 3.1 Pressestimmen

„Noch nie ist in der Region über ein Kunstwerk so intensiv diskutiert worden wie über den Marienaltar, den der Esloher Maler Thomas Jessen für St. Clemens in Drolshagen geschaffen hat. Vordergründig entzündet sich die Debatte am Offensichtlichen. [...] Darf Jessen eine Muttergottes in Jeans malen?“<sup>9</sup>

Während in den sozialen Medien vor allem die typischen Hetzjagden veranstaltet werden, sind die Pressestimmen höchst verschieden.

„Da die Darstellung ungewöhnlich ist, ist das Bild auch über die Region hinaus und auch international auf großes mediales Interesse gestoßen, hier und da mit kritischen, meist aber nur fragenden Untertönen.“<sup>10</sup>

Janina Fleischer vergleicht die Darstellung Thomas Jessens in ihrer Glosse für die Leipziger Volkszeitung beispielsweise mit Handwerkern, die zu einer immer knapper werdenden Ressource werden. Sie setzt die Bildsprache Thomas Jessens mit dem Handwerk gleich: „Dass Sprache aber als Handwerk gilt, könnte ein Grund sein für akute Engpässe derzeit auch in diesem Bereich.“<sup>11</sup>

Die unterschiedlichsten Zeitungen und Nachrichtensender berichteten fast ein Jahr lang über das neue Altarbild. Die Bild-Zeitung, diverse örtliche sauerländische Zeitungen, der Dom und auch Russia Today, sowie FAZ und SZ waren Teil der Berichterstatte:innen. Die Meinungen über das Kunstwerk sind in der Presse so verschieden, wie sie es auch in der Gemeinde sein dürften. „Genauso viele, wie jetzt Applaus rufen, sagen „Wie kann man nur so was aufhängen.“ Für viele ist das Bild eine Herausforderung.“<sup>12</sup> Während einige Zeitungen von durchaus positiven Eindrücken berichten, „Ein Gemeindeglied habe gesagt, es wirke, als bauten die Heiligen an ihrer Kirche und ihrem Glauben mit.“<sup>13</sup>, berichten andere von völligem Unverständnis gegenüber dem Kunstwerk: „Doch das Gemälde erhitze die Gemüter! Viele Gemeindeglieder wollen das Kunstwerk nicht in ihrer Kirche haben, so etwa Rita L. (68): „So etwas Modernes passt hier nicht rein und hat mit einer Kirche auch nichts zutun. Ob ich mich dran gewöhnen werde, bezweifle ich.““<sup>14</sup>

Reiner Burger von der FAZ schreibt zu diesem Kommentar aus der BILD-Zeitung: „Das war schon deshalb seltsam, weil der Flügelaltar im soeben komplett sanierten Sechzigerjahre Anbau von St.

---

<sup>9</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP Westfalenpost, 13.04.2022.

<sup>10</sup> Müller-Zimmermann, Gunhild: Modern mit „Dinosaurier“-Mitteln. Thomas Jessen im SZ-Gespräch über das neue Altarbild in St. Clemens. In: Siegener Zeitung, 03.06.2021.

<sup>11</sup> Fleischer, Janina: Ein Bild von einer Frau: Altarkunst sorgt für Diskussionen. In: Leipziger Volkszeitung, 05.06.2021.

<sup>12</sup> Zitat Pfarrer Markus Leber gegenüber der dpa. In: SZ: Kunst - Drolshagen. Zeitgenössisches Altarbild im Sauerland. 30.5.2021.

<sup>13</sup> SZ: Kunst - Drolshagen. Zeitgenössisches Altarbild im Sauerland. 30.5.2021.

<sup>14</sup> Weiner, Bianca: Mutter Maria steht in Jeans auf einer Leiter. Diskussion um ungewöhnliches Kirchen-Gemälde. In: BILD Zeitung, 30.05.2021.

Clemens hängt und ihm erst den mystischen Glanz verleiht, der ihm vorher gänzlich fehlte.“<sup>15</sup> Auch Markus Leber, der damalige Pfarrer von St. Clemens meint: „Kunst hatte immer einen katechetischen Zweck. Sie lädt ein zur Beschäftigung mit den Inhalten des Glaubens.“<sup>16</sup>

Wie die SZ so treffend beschreibt: „Das neue Altarbild des Künstlers Thomas Jessen in einer Kirche im Sauerland bricht mit Sehgewohnheiten.“<sup>17</sup> Diese Sehgewohnheit scheinen sich insbesondere am Kleidungsstil der Heiligen zu manifestieren.

„Der Heiligenschein fehlt, die Mutter von Jesus trägt lieber Jeans und Rollkragenpullover. Und neben ihr steht der Künstler dieser ungewöhnlichen Idee selbst - mit nacktem Oberkörper.“<sup>18</sup>

Pastor Leber, der damals zuständige Pfarrer der Pfarrei definiert in einem Interview mit Monika Willer treffend was überhaupt Aufgabe von Kunst ist und zieht daraus Konsequenzen für das religiöse im Bild: „Der Auftrag an Kunst im Raum der Kirche ist eine Einladung an den Betrachter, mit ins Bild zu steigen. Das ist es, was Liturgie meint: Ich bin mit hineingenommen. Der Glaube lebt vom berührt werden“<sup>19</sup>

Gunhild Müller-Zimmermann hält ebenfalls fest: „Kunst will herausfordern“<sup>20</sup>. Der Aufschrei in den Medien hingegen bestätigt, dass viele den eigentlichen Sinn von Kunst nicht mehr verstehen. „Tatsächlich geht es aber um die vergessene Macht des Bildes, und darum, dass ein Kunstwerk die persönlichen Komfortzonen aufbricht und daher als Türöffner für religiöse Themen funktioniert.“<sup>21</sup>

Jessens Werk irritiert, verwundert und stößt an: „Der erste Blick irritiert. Eine arbeitsame Szene wie in einer Werkstatt.“<sup>22</sup> Auch die SZ zieht diesen Vergleich: „Die fotorealistisch gemalten, lebensgroßen Figuren wirken dabei auf den ersten Blick eher wie Gemeindemitglieder oder Handwerker, die dabei sind, den im Hintergrund erkennbaren Altarraum neu zu gestalten.“<sup>23</sup>

Dabei war Jesus selbst doch auch Zimmermann und damit Handwerker. Doch worin liegt diese Abscheu gegenüber alltäglich dargestellten Heiligen? „Wir tragen viele idealisierte Bilder von den Heiligen mit uns. Dies ist anders, Thomas ist hier kein makelloser Jüngling, sondern ein schon etwas welk gewordener Mann“. [...] Auch die Himmelskönigin Maria sei hier „eine Frau aus Fleisch und

---

<sup>15</sup> Burger, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, Politik, S.6.

<sup>16</sup> Zitat Pastor Markus Leber. In: Willer, Monika: Ein Altar für St. Clemens in Drolshagen: Erde und Himmel. NRZ, 12.5.2021.

<sup>17</sup> SZ: Kunst - Drolshagen. Zeitgenössisches Altarbild im Sauerland. 30.5.2021.

<sup>18</sup> Weiner, Bianca: Mutter Maria steht in Jeans auf einer Leiter. Diskussion um ungewöhnliches Kirchen-Gemälde. In: BILD Zeitung, 30.05.2021.

<sup>19</sup> Zitat Pastor Markus Leber. In Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

<sup>20</sup> Müller-Zimmermann, Gunhild: Modern mit „Dinosaurier“-Mitteln. Thomas Jessen im SZ-Gespräch über das neue Altarbild in St. Clemens. In: Siegener Zeitung, 03.06.2021.

<sup>21</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP Westfalenpost, 13.04.2022.

<sup>22</sup> Rumel, Daniel: Am seidenen Faden. In: Publik-Forum, 28.01.2022.

<sup>23</sup> SZ: Kunst - Drolshagen. Zeitgenössisches Altarbild im Sauerland. 30.5.2021.

Blut, eine von uns.“<sup>24</sup> Das zumindest mein Thomas Jessen, der Künstler selbst. Aus diesem Grund fand er es auch besonders „richtig und wichtig, Maria als eine Person zu zeigen, die uns im Heute angeht“<sup>25</sup>, berichtet der Maler. Auch der damalige Pfarrer von St. Clemens, Markus Leber meint: „Maria ist doch nicht in Nazareth mit ‚nem Krönchen aufm Kopf herumgerannt. Sie war immer eine normale Frau aus dem Volke“<sup>26</sup>.

Andere sind sich sicher: „Symbole der Volksfrömmigkeit treffen auf tiefe theologische Durchdringung.“<sup>27</sup>

Kein Altarbild im deutschsprachigen Raum hat die Meinungen bisher so stark gespalten wie dieses hier. Ein Grund dafür könnte sein, dass es „zeitgenössische figurative Altäre [...] selten [gibt].“<sup>28</sup> Und obwohl „Thomas Jessen [...] schon viele Kirchenräume gestaltet [hat]. Umso erschrockener war er über den Sturm, der sich in Drolshagen immer gefährlicher zusammenzubrauen schien. Doch wie bei seinem ersten Vortrag bleibt der Aufstand aus.“<sup>29</sup> „Die Reaktionen seien sehr unterschiedlich. Einige Betrachter finden es dem Pfarrer zufolge mutig. Einige seien aber darüber ratlos. Im Großen sei die Resonanz sehr positiv.“<sup>30</sup>

Gunhild Müller-Zimmermann weist darauf hin, dass das Bild zwar „modern ausgestaltet [ist], allerdings mit „Dinosaurier“-Mitteln, der gegenständlichen Malerei, wie Jessen selbst sagt. Dazu noch auf einem Altarbild: Viel traditioneller kann man kaum werden!“<sup>31</sup>

„Das Altarbild von St. Clemens ist der jüngste Marienaltar nördlich der Alpen und fügt sich in die lange westfälische Tradition: Das älteste überlieferte Tafelbild im deutschen Sprachgebiet ist das Antependium aus dem St.-Walburgis-Kloster in Soest.“<sup>32</sup> Monika Willer hingegen ist der Meinung: „Das ist doch ein fantastischer Hinweis und Impuls, dass es gelingen kann, Altes und Neues miteinander zu verbinden.“<sup>33</sup>

---

<sup>24</sup> Hoffe, Hermann-J.: Gedanken von Thomas Jessen zum Altarbild in St. Clemens Drolshagen. Zeitgenössisches Altarbild sorgt für Diskussionen. In: WOLL Magazin für die Sauerländer Lebensart, 06.06.2021.

<sup>25</sup> Burger, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, Politik, S.6.

<sup>26</sup> Weiner, Bianca: Mutter Maria steht in Jeans auf einer Leiter. Diskussion um ungewöhnliches Kirchen-Gemälde. In: BILD Zeitung, 30.05.2021.

<sup>27</sup> Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

<sup>28</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP Westfalenpost, 13.04.2022.

<sup>29</sup> Burger, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, Politik, S.6.

<sup>30</sup> Dorochova, Daria: Gottesmutter in Jeans und Pulli: Pfarrer rechtfertigt sich für moderne Kirchenkunst. SNA, 03.06.2021.

<sup>31</sup> Müller-Zimmermann, Gunhild: Modern mit „Dinosaurier“-Mitteln. Thomas Jessen im SZ-Gespräch über das neue Altarbild in St. Clemens. In: Siegener Zeitung, 03.06.2021.

<sup>32</sup> Burger, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, Politik, S.6.

<sup>33</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP Westfalenpost, 13.04.2022.

Um die aufgebrachte Stimmung aufzufangen, hielt Thomas Jessen sogar gleich zwei Abendimpulse, um einerseits der großen Nachfrage gerecht zu werden und andererseits um seine Herangehensweise und seinen Arbeitsweg hin zu diesem Altarbild zu erläutern. Er erklärt, wie er zu seinen Modellen für die alltäglichen Heiligen gekommen ist: „Also erzählt Jessen davon [...] geeignete Modelle zu finden, und dann auf die Idee kam, nach Oberammergau zu fahren.“<sup>34</sup>

Tatsächlich war die Frau, die bei den Passionsspielen Maria darstellt, dazu bereit, sich malen zu lassen – ebenso wie ihre Tochter, die Veronika-Darstellerin, die im echten Oberammergauer Leber Holzschneiderin ist und damals in ihrer Werkstatt gerade an jenem Schweißstuch arbeitete, das Veronika nach der christlichen Überlieferung Jesus auf seinem Weg nach Golgatha reichte.<sup>35</sup>

Kulturredakteurin Monika Willer, die eine ganze Reihe in der Westfalenpost und NRZ dem Altarbild widmete, hielt ebenfalls einen Vortrag „Durchschaute Wirklichkeit“ zu dem neuen Altarbild: „Himmel und Erde sind verbunden durch den Gürtel“, stellte die Journalistin fest. Die abgebildete Maria sei keine „Kitschmadonna“, sondern eine zeitgenössische und moderne Frau.“<sup>36</sup> Sie gibt den Gemeindegliedern noch auf den Weg, stolz darauf zu sein, „Kunstgeschichte zu schreiben.“<sup>37</sup>

Pfarrer Markus Leber wurde sogar gefragt, wann das Bild denn nun wieder abgehängt würde.<sup>38</sup> Doch „Altäre sollen die Zeiten überdauern, dafür sind sie angelegt. Aber sie erzählen immer von den Ängsten, Wünschen und Bedürftigkeit der Gegenwart, in der sie stehen.“<sup>39</sup>

Während Monika Willer „die Art der Auseinandersetzung mit dem Bild“ als „typisch für unsere Zeit“ erachtet: Es gäbe nun einmal „viele Polarisierungen, auch im kirchlichen Bereich. Da wird manchmal schnell geurteilt und verurteilt.“<sup>40</sup>, sieht Pfarrer Markus Leber das Positive: „Das Schöne, was geschehen ist, die Leute beschäftigen sich mit dem Bild und beschäftigen sich, wie ich glaube, auch mit Inhalten des Glaubens. Und das ist das Wichtigste.“<sup>41</sup>

Während die Zeitungsartikel sich vor allem mit der Vorderseite des Flügelaltars beschäftigten, stieß die Rückseite auf deutlich weniger mediales Interesse: „Die Vorderseite hatte nach der Veröffentlichung großes Aufsehen in nationalen und internationalen Medien erregt. [...] Weitere Aufregung nach dem Bekanntwerden der Rückseite des Altares erwartet Pfarrer Johannes Hammer aber nicht.“<sup>42</sup>

---

<sup>34</sup> Burger, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, Politik, S.6.

<sup>35</sup> Burger, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, Politik, S.6.

<sup>36</sup> Lüttecke, Meinolf: Maria in Jeans. In: Der Dom, 09.06.2021.

<sup>37</sup> Zitat Monika Willer. In: Lüttecke, Meinolf: Maria in Jeans. Der Dom, 09.06.2021.

<sup>38</sup> Vgl. Burger, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, Politik, S.6.

<sup>39</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP Westfalenpost, 13.04.2022.

<sup>40</sup> Ebd.

<sup>41</sup> Zitat Pfarrer Leber. In: Dorochowa, Daria: Gottesmutter in Jeans und Pulli: Pfarrer rechtfertigt sich für moderne Kirchenkunst. SNA, 03.06.2021.

<sup>42</sup> Lüttecke, Meinolf: Drolshagen – Flügelaltar nun auch mit Rückseite. In: Der Dom, 16.12.2021.

Abschließend lässt sich an dieser Stelle Daniel Rumel zitieren:

Doch es ist nicht Aufgabe der Kunst, Bedürfnisse der Betrachter zu erfüllen, sondern uns mit einer Präsenz zu konfrontieren, die uns bestenfalls die Weite der Wirklichkeit wahrnehmen lässt. Thomas Jessen ist dieser Aufgabe mehr als gerecht geworden. Er weist uns hin auf die Notwendigkeit, in unserem Glauben das Unglaubliche nicht zu vergessen.<sup>43</sup>

## 3.2 Stimmen aus den sozialen Medien

Die Stimmen in den sozialen Medien gestalteten sich hingegen ganz anders, wie die FAZ schreibt: „Hoch her geht es auch in einer Facebook-Gruppe namens „Du bist aus Drolshagen...“. Über eine „Katastrophe“ schwadronierten dort leicht empörte, aber - wie man in St. Clemens hört - bisher nicht als eifrige Kirchgänger aufgefallene Chat-Teilnehmer.“<sup>44</sup>

Insbesondere hier entzündet sich die Debatte an der Kleidung der Hauptfiguren des Bildes: „Heilige Maria war shoppen im Kik“<sup>45</sup>.

Es gibt längere und kürzere Beiträge zu dem Bild.

Unter einem Post von WDR aktuell bei Twitter zu dem neuen Altarbild finden sich beispielsweise Kommentare wie: „Provokative Kunst, die Vorträge zur Erklärung benötigt, hat an einem Altar nichts zu suchen.“ (Cassius (Solanum tuberosum)), „Müll“ (Juventino) oder „Was für ein Dreck. Schämen sich solche „Künstler“ eigentlich?“ (Inflationspepe).<sup>46</sup> Die Kommentare offenbaren: Die meisten dieser eifrigen Kritiker:innen haben die Kompetenz verloren, Bilder zu lesen und zu verstehen. Zumal die Grundlage dieser Kritiken in den meisten Fällen auf einer etwa Briefmarken-großen Fotografie des Bildes auf einem Bildschirm beruht.<sup>47</sup>

„Solange die Kirche sich solche Aktionen noch leisten kann, sind wahrscheinlich noch nicht genug Mitglieder ausgetreten.“ (Magbo Kleinefrau) oder „Hallo, ist dort die Heilige Inquisition? ... Die Sache in Drolshagen ... ach, Sie wissen schon ... es ist schon jemand unterwegs, sagen Sie? ... Ja, dann hat es sich erledigt, auf Wiederhören.“ (M. B. von Langendell) sind weitere Stimmen. Ein Markus Sieber vergleicht in den Kommentaren das Altarbild sogar mit Propagandakunst des dritten Reiches: „Die Pfarrkirche meiner Heimatgemeinde erhielt 1945 auch ein Altarbild mit zeitgenössischen Elementen. 1965 wurden Adolf Hitler und Eva Braun dann wieder übermalt.“

Dabei schreibt der „beifallsheischende, sich selbst verstärkende digitale Schwarm, in dem einer den anderen mit seiner Pointe übertreffen will [unter anderem]: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“<sup>48</sup>

---

<sup>43</sup> Rumel, Daniel: Am seidenen Faden. In: Publik-Forum, 28.01.2022.

<sup>44</sup> Burger, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, Politik, S.6.

<sup>45</sup> Ebd.

<sup>46</sup> Twitter WDR aktuell Kommentarspalte: [twitter.com/WDRaktuell/status/1396830846267449351](https://twitter.com/WDRaktuell/status/1396830846267449351) (Stand: 27.07.2023)

<sup>47</sup> Vgl. Willer, Monika: Altar für Drolshagen. Wer darf die Muttergottes anziehen? NRZ, 01.06.2021.

<sup>48</sup> Burger, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, Politik, S.6.

Die NRZ analysiert diese Stimmen mit den Worten: „Internettrolle vereinen sich dabei mit Gegnern der Frauenemanzipation, die fürchten, dass eine Maria in Jeans nicht demütig genug ist. Tatsächlich zeigt die Debatte, dass unsere Gesellschaft, die mit Trillionen von digitalen Bildern überflutet wird, den Umgang mit dem Medium Bild verlernt hat. Ein Bild als Kunstwerk ist mehr als die Abbildung eines Gegenstandes. Es spricht den Betrachter aktiv an.“<sup>49</sup>

---

<sup>49</sup> Willer, Monika: Altar für Drolshagen. Wer darf die Muttergottes anziehen? NRZ, 01.06.2021.



Abb. 1: Jessen, Thomas: Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021, Öl auf MDF-Platte, 410 x 500 cm, Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

## IV. Bildanalyse der Innenseite nach Panofsky

Das neue Altarbild von Thomas Jessen ist eine Auftragsarbeit der Kirchengemeinde St. Clemens in Drolshagen und wurde unter der Prämisse des Themas „Menschwerdung“ von Thomas Jessen angefertigt. Dabei handelte es sich folglich nicht um eine temporäre Kunstinstallation.

Vielmehr sah die neue, von dem ehem. Kunstreferenten der Diözese Würzburg Jürgen Lenssen entworfene Chorausstattung für den schwierigen Erweiterungsbau des Kölner Architekten Karl Band (1900-1995) aus den 60er Jahren von Anfang an ein großes Altarbild in der eng bemessenen Chorkonche vor, um dem hohen, bis dahin eher richtungslosen Raum endlich einen Zielpunkt zu geben.<sup>50</sup>

Der Anbau der St. Clemens Kirche ist durch einen Zugang über den alten Kirchenteil zu erreichen. Der Anbau der 60er Jahre ist komplett frisch renoviert worden und es dominieren nach vorne hin die Holzvertäfelung der Decke, die weißen Wände und das schwere, goldene Kreuz, welches sich oberhalb und vor dem Altar befindet. Dekorelemente sind drei goldene Kreise oder Zylinder, der sich am Tabernakel, Altar, dem Kreuz und auch den Kerzenständern befinden. Ebenfalls sind die drei goldenen Zylinder in der Rahmung des Altarbildes mittig oben angebracht. Der Boden der Kirche ist aus hellgrauem Stein und der Altar aus grünlich-grauem, marmoriertem Stein. Im Hintergrund und wandtrennend zum alten Kirchenteil befindet sich eine Glasfront, die aus ultramarinblauen und weißen Glasfenstern besteht. Diese sind ebenfalls von Thomas Jessen geschaffen und mit figürlichen Bibelszenen versehen.

Im Ganzen dominieren im neuen, schlicht-eleganten Anbau der Kirche das warme Holz der Decke, der weiße Putz und das Gold, sowie der gräulich-grüne Stein. Das farbstarke Altarbild von Thomas Jessen setzt hier einen gestalterischen wie farblichen Akzent und ist der erste Fokus fürs Auge bei Betreten des Kirchraums.

Für die folgende Analyse wird sich an der Analyse nach Erwin Panofsky orientiert, wobei der Fokus in der Analyse und Interpretation nicht auf dem kunstgeschichtlichen Aspekt liegt, sondern auf dem religiösen und theologischen Beitrag des Bildes. Kunstgeschichtliche Aspekte werden lediglich angerissen, wenn sie der Verdeutlichung einer theologischen Aussage dienen. Die Analyse nach Panofsky geht in drei Schritten vor: der vorikonographischen Beschreibung, der ikonographischen Analyse und der ikonologischen Interpretation.<sup>51</sup> Auf diese Weise kann der theologische Gehalt der Bilder am umfassendsten erhoben werden.

Ein Kritikpunkt an der Analyse nach Panofsky, der sich sowohl auf die kunsthistorische, als auch auf die theologische Zielrichtung bezieht, ist, dass die drei Schritte, in denen Panofsky seine Analyse

---

<sup>50</sup> Stiegemann, Christoph: Die Gegenwart der Heiligen im Bild. Der neue Marienaltar von Thomas Jessen in St. Clemens zu Drolshagen. In: Sauerland 4/2021 S. 4.

<sup>51</sup> Vgl. Panofsky, Erwin: Studies in Iconology. Humanistic Themes In the Art of the Renaissance. 1962. S. 3–17.

einteilt, schwer von einander zu trennen sind, da sie sich gegenseitig bedingen und fließend aufeinander aufbauen. Infolgedessen kann es zu Wiederholungen kommen. Dennoch wird in den folgenden Analysen diese Form der Einteilung vorgenommen.

## 4.1. Die vorikonographische Beschreibung

Die vorikonographische Beschreibung eines Bildes setzt sich ganz mit den Fragen auseinander: Was sehe ich? Und was ist dargestellt? Es geht darum Formen und Motive des Bildes zu identifizieren. Dafür werden Gegenstände im Bild erkannt und in Beziehung zueinander gesetzt. Das Gesehene wird direkt auf Grundlage der eigenen praktischen Erfahrung interpretiert, sodass bekannte Figuren, Gesten und Mimiken direkt als solche erkannt und beschrieben werden.<sup>52</sup>

Die Innenseite des Drolshagener Altarbildes wird dafür zunächst in drei Schritten beschrieben: Die Darstellungen im Hintergrund, das Muster des Mittelgrundes und die Personen und Gegenstände des Vordergrundes. Zu einer Deutung und folglich einer Analyse dieser kommt es dann in einem weiteren Schritt, der ikonographischen Analyse.

### 4.1.1. Der Hintergrund

Der Hintergrund des Altarbildes scheint wie drei Fenster in einen Raum eingelassen zu sein, der bühnenartig den Blick auf drei bläuliche Streifen frei gibt. Im linken „Fenster“ findet sich ein Bild, das beinahe nahtlos in das blau des Hintergrundes übergeht. Das Bild zeigt Jesus, Maria und die Geburtsgrotte, eingefasst in einen Davidstern. Die Zacken des Davidsterns scheinen sich an einigen Stellen zu überschneiden. Unterhalb dieser Darstellung findet sich ein Tuch mit dem Antlitz Jesu darauf. Es scheint gleichzeitig vor dem Fenster zu hängen und Teil des Fensters zu sein. Das Blau des linken „Fensters“ fällt im Vergleich zum Blau der anderen Fenster durch einen höheren Schwarzanteil auf.

Im rechten Fenster ist ein Engel mit drei Frauen an einem Grab zu sehen. Über dem Engel verläuft ein zartes Rosa in das Blau des Fensters. Unterhalb und seitlich des Engels sind die Zacken eines Davidsterns angedeutet, aber nicht mehr so scharf zu erkennen, wie auf der linken Seite des Altarbildes. Die beiden Bilder sind im selben Malstil gestaltet und weisen auch eine gemeinsame farbliche Basis auf. Unterhalb des Bildes ist eine Pflanze zu erkennen, die sich, anders als das Tuch auf der linken Seite, vor dem Fenster und innerhalb des Fensterrahmens befindet, da sie einen Schatten auf das Fenster wirft. Auf Fotos nicht so gut, im Realen aber gut zu erkennen, ist, dass sich im Blau der rechten Altarseite auch ein größerer Grünanteil befindet. Das Blau wirkt ebenso wie das Blau der linken Seite nicht flächig, sondern ist mal dunkler und mal heller aufgetragen.

Der mittlere Teil der drei „Fenster“ fällt aufgrund der Darstellung auf. Anders als das linke und rechte Fenster ist keine farbliche Einfügung in die „gemusterte Wand“ gegeben. Die Kante ist scharf und

---

<sup>52</sup> Ebd., S. 5.

wirkt weniger wie ein Fenster als vielmehr wie ein Loch in der Wand, durch das man in einen weiteren Raum schauen kann. Unterhalb, etwa auf Zweidritteln der Fläche, ist eine leuchtend rote, fast metallisch anmutende Fläche mit Linien zu sehen.

„Der rote Grund [...] ist eine stark spiegelnde Farbfläche, das heißt: Geht der Betrachter nah heran, sieht er sich selbst.“<sup>53</sup> Die Linien in der Fläche scheinen das Rot in vier Metallplatten zu teilen. Rein materiell gleicht die rote Fläche der goldenen Fläche im Altar im Kirchenraum vor dem Bild.

Oberhalb dieser Fläche ist ein horizontaler graublauer Streifen zu erkennen, der die rote Metallfläche von einem Raum trennt, in dem vier Männer in Arbeiterkleidung und ein schwebender Jesus zu sehen sind. Auf den ersten Blick ist nicht zu erkennen ob „Der Gekreuzigte [...] von zwei Zeitgenossen an die Wand genagelt“<sup>54</sup> wird oder ob die vier Männer diesen von der Wand abnehmen wollen. Die rechte Person hält eine Art Brechstange in der Hand und scheint an dem Blau, welches den gekreuzigten Jesus umgibt, herum zuhebeln. Zwei der vier Männer stehen auf einem Altar mit weißem Tischtuch, auf dem der Schatten eines Galgens zu sehen ist. Auf der linken Seite ist eine Haushaltsleiter zu erkennen, während auf der rechten Seite eine Art Werkzeugkasten steht. Oberhalb der Szene ist eine Art Dachstuhl zu erkennen. Das Blau, auf dem der schwebende Jesus abgebildet ist, scheint durch den Dachstuhl weiter nach oben zu wachsen und ist bei Betreten der Kirche direkt durch seine strahlende, ultraviolette Farbigkeit zu erkennen.

Es ist nicht sicher, ob die blaue Fläche, die den Gekreuzigten umgibt, Teil der Wand oder Teil des Jesusbildes ist.

#### 4.1.2. Der Mittelgrund

Das Altarbild von Thomas Jessen ist sehr flächig, fast bühnenartig, angelegt. Der Mittelgrund des Bildes ist somit der kariert-linierte goldrot gemusterte Hintergrund. Auch in anderen Werken von Thomas Jessen findet sich die malerische Technik des Abklebens und Lasierens. Der Künstler nutzt die entstehenden Linien geschickt um den vier Fensternischen in der Wand perspektivische Tiefe zu geben. Oberhalb eines jeden Fensters ist ein hellerer Streifen im Muster der Wand zu erkennen, der nach oben aus dem Bild herausgezogen worden zu sein scheint. Bei genauer Betrachtung ist zu erkennen, dass zunächst eine dunkelblaue Farbe in vertikalen Linien aufgetragen wurde und durch horizontale Linien durchbrochen wird, die ebenfalls lasierend aufgetragen wurden. Die oberen lasierten Streifen sind rötlich, golden und lassen in Kombination mit dem gewählten dunklen Blau den Hintergrund rustikal golden erscheinen.

#### 4.1.3. Der Vordergrund

Auf dem linken Bildflügel ist mittig vor dem Fenster eine junge Frau mit einer Werkbank zu erkennen. Die junge Frau hat braunblonde, lange Haare, die zum Teil zu einem Knoten auf

---

<sup>53</sup> Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 07.05.2021.

<sup>54</sup> Ebd.

dem Hinterkopf zusammengesteckt sind, trägt einen hellblauen Pullover, blaue Jeans und Arbeitsschuhe. Sie steht leicht erhöht auf einem kleinen Tritt mit zwei Stufen vor einer provisorischen Werk- oder Schnitzbank, die ebenfalls provisorisch erhöht scheint. Auf der Werkbank sind zwei Holzblöcke mit Schraubzwingen befestigt. Auf diesen Holzblöcken wiederum ist ein fließendes Gebilde zu erkennen, auf den ersten Blick sieht es aus, als würde ein Tuch den eigentlichen Gegenstand verdecken, doch die junge Frau hält Holzhammer und Meißel wie zum arbeiten in den Händen bereit und es zeigt sich, dass das Tuch eigentlich aus Holz ist. Die junge Frau mit Tätowierung am linken Arm blickt den Betrachter auf Abstand haltend, fast traurig an. Ihr Blick baut Verbindung zum Betrachter auf. Betrachtet man das Bild von einem entfernteren Standpunkt in der Kirche selbst aus, fällt auf, dass der Pullover der jungen Frau die selbe Farbe hat, wie der Altar, der mittig vor dem Bild steht. Weiter rechts auf dem mittleren Teil des Flügelaltars ist eine Szene zwischen einer älteren Frau auf einer Haushaltsleiter und einem älteren Mann zu sehen. Die Frau mittleren Alters mit braunen, zusammengesteckten Haaren, trägt einen grünblauen Rollkragenpullover und blaue Jeans mit schwarzen Boots. Sie steht auf dem zweiten Tritt der Leiter weiter erhöht als die junge Frau links im Bild und ragt mit ihrem Kopf über den rot glänzenden Hintergrund hinaus. Mit der linken Hand stützt sie sich auf der Leiter ab und mit der rechten Hand reicht sie einen sich windenden Gürtel – der wiederum Assoziationen mit einer Schlange weckt – zu dem älteren Mann unten rechts im Bild herunter. Die Leiter, die Arme und der Gürtel werfen einen Schatten auf die rotglänzende Oberfläche im Mittelgrund. Der ältere Mann mit weiß lockiger Halbglatze rechts im Bild trägt ebenfalls Jeans. Sie lässt sich farbtechnisch eher in den Bereich der Pullover der beiden Frauen einordnen. Er trägt kein Oberteil und ist dem Betrachter abgewandt, wendet sich aber mit seinem Blick ganz der mittelalten Frau auf der Leiter zu, die ihm auch von der Körperhaltung her zugewandt ist. Die Leiter zwischen ihnen trennt sie räumlich. Der ältere Mann ist barfuß und lehnt mit der rechten Hand ein Gemälde haltend, welches hochkant gekippt ist, in den Raum des rechten Bildflügels. Auf dem Bild ist das Gemälde „der ungläubige Thomas“ von Michelangelo Merisi da Caravaggio zu erkennen. Dargestellt ist, wie der ungläubige Thomas seinen Finger tief in die Wunde Jesu steckt, um sich von dem Auferstehen Jesu zu überzeugen. Dies entspricht der kirchlichen, nicht der weltlichen Version.

## 4.2. Die ikonographische Analyse

In der ikonographischen Analyse wird sich der Zusammenhänge und Bedeutungen des Bildes gewidmet. Dabei geht es darum, erkannte künstlerische Motive miteinander zu verknüpfen und mit

Themen und Konzepten zu kombinieren. Die ikonographische Analyse widmet sich vollständig der Frage: Was bedeutet das Dargestellte? <sup>55</sup>

Um diese Frage zu beantworten, werden im Folgenden Farben, Symbole, künstlerische Zitate, sowie die Linienführung des Bildes. Insbesondere werden die Figuren des Vordergrundes analysiert und ihre Beziehung zueinander herausgearbeitet.

#### 4.2.1. Die Bilder im Hintergrund

Die beiden Bilder in den Fenstern im Hintergrund des Bildes zeigen zum Einen die Geburtsszene Jesu, eingefasst in den Davidstern, und zum Anderen die Szene der Auferstehung mit den Frauen am Grab und dem Engel. Hier sind nur noch einige Zacken des Davidsterns zu erkennen.

Widmet man sich zunächst dem linken Bild, also der Geburt Jesu, erkennt man den Davidstern als eine Art Rahmen der Szene. Die Geburt Jesu kennzeichnet eines der wichtigsten Feste des Christentums: das Weihnachtsfest. Durch Maria ist der Erlöser in die Welt der Menschen gekommen und schafft somit das größte Versprechen Gottes an die Menschheit.

Auffällig in Verbindung mit der Auferstehungsszene auf der rechten Seite des Bildes ist in erster Linie die Farbgebung. Der rote Mantel Marias hebt sich aus beiden Bildern klar hervor. Ansonsten sind die Darstellungen eher schmucklos in beige-braun gehalten. Nur die beiden schwarzen Rechtecke, links als Geburtsgrotte und rechts als leeres Felsengrab stechen aus dem Bild hervor. Während links das Jesuskind vor dem schwarzen Rechteck zu schweben scheint, offenbart das Rechteck rechts das Unglaubliche, dass Jesus auferstanden sein muss, unterstützt von dem auf dem Grabstein sitzenden Engel.

Der Davidstern, ein Symbol für das Judentum, gibt im linken Fenster den Rahmen der Geschichte. Jesus wird als Jude geboren. Das Judentum ist die Mutterreligion des Christentums. Rechts ist der Davidstern noch zu erahnen, hat sich aber durch das Unglaubliche, den Auferstandenen Jesus, den Messias, geweitet. Das Judentum ist zwar Mutterreligion und bleibt bestehen, tritt aber durch das Auferstehen Jesu in den Hintergrund und symbolisiert

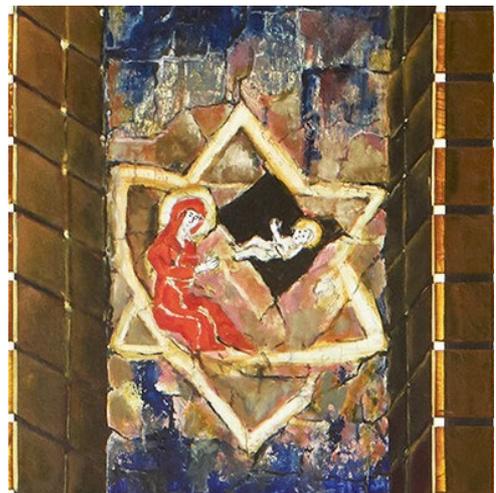


Abb. 2: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021, Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

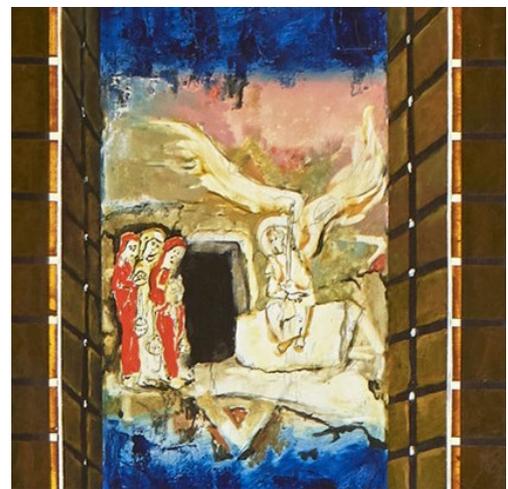


Abb. 3: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite 2021, Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies.

<sup>55</sup> Vgl. Panofsky, Erwin: Studies in Iconology. Humanistic Themes In the Art of the Renaissance. 1939, 1962, 1967 S. 6f.

somit auch die Geburtsstunde des Christentums. Monika Willer schreibt: „Immer wieder bricht das Gemälde aus der Gegenwart aus und verbindet Vermächtnis mit Verheißung. Die Zeit gewinnt räumliche Dimension. Christgeburt in Bethlehem und Auferstehung sind ikonographisch Anklänge an die frühesten christlichen Malereien.“<sup>56</sup> Diese Deutung ergibt Sinn, betrachtet man die Farbgebung und vor allem den Malstil der Gesichter und des Hintergrundes.<sup>57</sup>

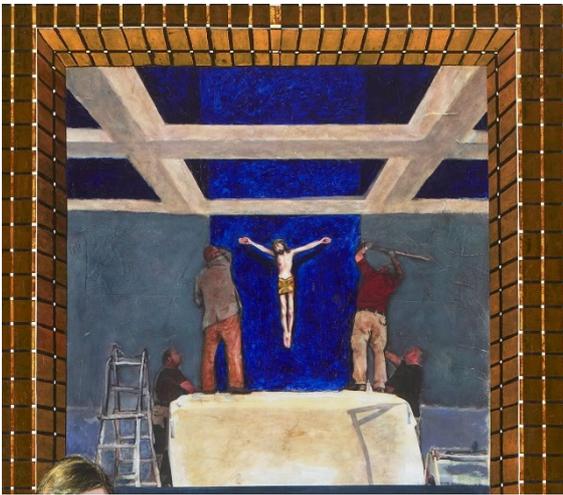


Abb. 4: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021, Drolshagen. © Foto: Achim Kukulies

Das mittlere Fenster zeigt die vier Arbeiter, die den schwebenden Jesus vor blauem Grund aufhängen: „[...] sie hängen sein Tafelbild mit einer Passionsdarstellung auf. Diese Tafel hat Thomas Jessen vor wenigen Jahren für die Kreuzkapelle im Bischofshaus in Speyer gestaltet.“<sup>58</sup> Das mittlere Fenster könnte also genauso gut eine gemalte Kopie eines Fotos von dem Tag sein, als das neue Tafelbild in der Kreuzkapelle im Bischofshaus in Speyer aufgehängt wurde. Der Gekreuzigte würde ohne Kreuz vor dem blauen Hintergrund schweben. In Speyer habe er zum ersten Mal das Blau verwendet. Es würde sich bis ins All

schließen, so Jessen.<sup>59</sup> Vergleicht man diese Szene des Bildes mit einem Foto aus der Kreuzkapelle in Speyer, so fällt auf, dass anders als bei der gemalten Szene, die Fächer der Decke in Speyer blau, zwischen weißen Balken sind. Auf dem Altarbild hingegen wirkt es, als würde die Decke nicht existieren, als bestehe sie einzig aus den Balken und darüber würde sich alles, wie Jessen es mit seinem Blau beabsichtigt, bis ins All ziehen.

Dennoch stellt sich hier die Frage: Sind die Arbeiter, die wir auf dem Altar stehen sehen, in einem Raum hinter der roten Trennwand oder ist dies ein Bild im Bild, so wie auch die Fenster rechts und links oder der Caravaggio weiter vorne im Bild? Die Situation ist unklar, bühnenhaft wie viele der Bilder Thomas Jessens.

Eine weitere Frage stellt sich: Betrachtet man das weiße Altartuch ausführlicher, ist auf diesem ein Schatten zu erkennen. Der Schatten stammt nicht von den Verstreben der Decke, er hat vielmehr die Form eines Galgens. Was hat ein Galgen auf einem Altartuch zu suchen? Lässt sich hier eine Verbindung zwischen dem Kreuz und dem Galgen herstellen? Immerhin fehlt dem dargestellten Jesus das Kreuz. Möglicherweise möchte Jessen eine Parallele zwischen dem Kreuz und dem Galgen ziehen. Was bedeutet es sich selbst zu opfern? Der Tod ist in unserer Gesellschaft Tabuthema. Die Todesstrafe gibt es in Europa heute nicht mehr. Wohl aber in früheren Zeiten. Der Tod am Kreuz,

<sup>56</sup> Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

<sup>57</sup> Vgl. hierzu Du Bourguet SJ, Pierre: Die frühchristliche Malerei. Epochen der Kunst 3 (1965).

<sup>58</sup> Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

<sup>59</sup> Vgl. Ebd.

vor allem ein Markenzeichen der Römer, der Galgen folgte danach. Für uns sind diese Zeichen mittlerweile fremd geworden. Kann man das symbolische Ausmaß eines Galgens heute wirklich noch verstehen? Vielleicht weist und Jessen mit dem Galgen genau darauf hin. Während der Tod im Mittelalter noch selbstverständlicher Teil des Alltags war, fehlt uns heute jede Beziehung dazu. Können wir das Kreuz also noch als Symbol für etwas verwenden, dessen Selbstverständlichkeit längst nicht mehr für uns erfahrbar ist? Der Schatten des Galgens auf dem Altartuch stellt unsere selbstverständliche Verwendung des Kreuzsymbols in Frage.

#### 4.2.2. Die Farben

Jessen verwendet in seinem Altarbild ein koloristisches Farbkonzept. Neben dem goldgemusterten Hintergrund dominieren zwei Farben das Altarbild: Rot und Blau. Beim Betreten der Clemenskirche in Drolshagen strahlen diese beiden Farben dem Besucher als Erstes entgegen. Das Blau findet sich sowohl in der Kleidung der drei Personen im Vordergrund, als auch als Fensterfarbe im Hintergrund. Dabei ist auffällig, dass das Blau der Fenster sich verändert. Ganz links im Bild ist dem Blau des Fensters schwarz beigemischt. Das Fenster wirkt deutlich dunkler als die anderen beiden. Im Blau des rechten Fensters lässt sich ein Grünanteil erkennen, der auf den meisten Fotografien nicht sehr gut zur Geltung kommt. Betrachtet man die Farbsymbolik, ist „Blau [ist] die Symbolfarbe des Himmels, der Ewigkeit, eben der Verheißung.“<sup>60</sup> Insbesondere das Blau des mittleren Fensters strahlt dem Betrachter entgegen, es scheint beinahe zu leuchten. Jesus schwebt davor in einem Übergang, er befindet sich in der Wandlung.<sup>61</sup>

„Die Farbe Blau verknüpft malerische Symbolik über die Jahrhunderte hinweg.“<sup>62</sup> Ebenso wie Rot ist Blau eine der kostbarsten Farben des Mittelalters und somit auch Symbolfarbe für die Gottesmutter Maria.<sup>63</sup> Blau ist die Farbe des Himmelreiches und damit auch die für das Geheimnis des Glaubens, denn sie signalisiert Klarheit des Denkens und Transparenz.<sup>64</sup>

Rot hingegen steht für Blut, Opfer und damit das Leben.<sup>65</sup> Rot ist aber auch die Farbe der Liebe und kann damit als die Liebe Gottes zu den Menschen gedeutet werden. Maria reicht Thomas vor der roten Fläche den Gürtel. Sie ist die Mittlerin zwischen Himmel (Blau) und uns Menschen (dem Zweifler Thomas) und dies vollstreckt sich alles durch die Liebeszuwendung Gottes zu uns Menschen.

---

<sup>60</sup> Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

<sup>61</sup> Vgl. Korte, Jutta: Das neue Altarbild in St. Clemens Drolshagen. Erklärungen, Hintergrund, Fragen an den Künstler. Kirchengemeinde St. Clemens Drolshagen, Oktober 2022.

<sup>62</sup> Willer, Monika: Altar für St. Clemens Drolshagen: Maria im Bild. NRZ, 21.5.2021.

<sup>63</sup> Vgl. Korte, Jutta: Das neue Altarbild in St. Clemens Drolshagen. Erklärungen, Hintergrund, Fragen an den Künstler. Kirchengemeinde St. Clemens Drolshagen, Oktober 2022.

<sup>64</sup> Vgl. Bieger, Eckhard: Art. Farben. Blau. In: Taschenlexikon christliche Symbole. 2016, S.42.

<sup>65</sup> Vgl. Bieger, Eckhard: Art. Farben. Rot. In: Taschenlexikon christliche Symbole. 2016, S.43f.

Gleichzeitig ist die rote Fläche mit einem stark spiegelnden Lack überzogen und holt uns damit als Betrachter mit ins Bild.<sup>66</sup> Wir spiegeln uns gewissermaßen in der Liebeszuwendung Gottes zu den Menschen. Jeder Einzelne ist Teil und gleichzeitig Rezipient dieser Liebeszuwendung.

Gold, weniger als Farbe als vielmehr als Material gedacht, „symbolisiert das Ewige, die himmlische Herkunft, den himmlischen Glanz und höchste Herrlichkeit.“<sup>67</sup> In Jessens Altarbild besteht der goldgemusterte Hintergrund aber nicht aus dem Material Gold, sondern aus verschiedenen Lasierungen und wirkt mitunter bräunlich. Braun steht für das Erdhafte und Bodenständigkeit und verbindet somit auf farbsymbolischer Ebene, was Maria im Vordergrund mit ihrer Gürtelübergabe tut: Sie schafft eine Verbindung zwischen Göttlichem und der Erde.

#### 4.2.3. Die Symbole und Motive

In dem Altarbild tauchen drei Leitern auf, die sich zwar alle an unterschiedlichen Stellen befinden, aber dennoch nicht nur als gewöhnliche Haushaltsleitern gedeutet werden können. Die heilige Veronika links im Bild steht auf einem Tritt, und hat keine Bodenhaftung mehr. Maria in der Mitte steht noch weiter oben auf einer Haushaltsleiter und ragt mit dem Kopf bereits über die rote Fläche im Hintergrund hinaus. Thomas ist der einzige der mit beiden Füßen fest auf dem Boden steht. Die Leiter ist ein Symbol für die Verbindung zwischen Himmel und Erde und auch für den Weg in den Himmel hinein.<sup>68</sup>



Abb. 5: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021, Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

Unterhalb der Szene links im Fenster mit der Geburtsgrotte ist das Schweißbild der Veronika abgebildet. Es zeigt das *vera icon*, das wahre Abbild, und ist die Ikone des Christentums schlechthin. Unter dem Schweiß Tuch steht eine junge Frau, in Verbindung mit dem Schweiß Tuch und was sie als Holzbildhauerin erarbeitet, ist sie die heilige Veronika. Sie schafft ein Schweiß Tuch, welches nicht nur angeschaut, sondern auch angefasst werden kann. Es ist allerdings nur das Tuch aus Holz geformt. Der formgebende Kopf fehlt. Aus dem Schweiß Tuch, dem *vera icon* bezieht die christliche Kunst ihre Daseinsberechtigung, denn anders als im Judentum oder Islam, gibt es kein Bilderverbot im Christentum. Vor allem nicht den Gottessohn betreffend.

<sup>66</sup> Vgl. Korte, Jutta: Das neue Altarbild in St. Clemens Drolshagen. Erklärungen, Hintergrund, Fragen an den Künstler. Kirchengemeinde St. Clemens Drolshagen, Oktober 2022.

<sup>67</sup> Vgl. Bieger, Eckhard: Art. Gold. In: Taschenlexikon christliche Symbole. 2016, S.49.

<sup>68</sup> Vgl. Korte, Jutta: Das neue Altarbild in St. Clemens Drolshagen. Erklärungen, Hintergrund, Fragen an den Künstler. Kirchengemeinde St. Clemens Drolshagen, Oktober 2022.

Das Efeu rechts im Fenster ist hingegen ein Hinweis auf die mittelalterliche Pflanzensymbolik. Efeu steht als immergrüne Pflanze für Treue und ewiges Leben. „Die Pflanze findet sich auf frühchristlichen Sarkophagen. Sie bedeutet, dass die Seele lebt, auch wenn der Körper tot ist.“<sup>69</sup> Damit steht das Efeu in direkter Verbindung zu der Auferstehungsszene weiter oben im Fenster. Es ist ein mittelalterlicher Kommentar zu der frühchristlichen Malerei darüber.

Weiter vorne im Bild überreicht Maria ihren Gürtel an Thomas. Der Gürtel steht in der Bibel „für Gerechtigkeit, und Kraft, mit der Gott den Berufenen umgürtet.“<sup>70</sup> Auch Hubertus Halbfas schreibt in seinem Artikel: „Der Gürtel, mit dem der Mensch sich gürtet, steht für alles, was ihm innere Ordnung, Halt und Kraft gibt. [...] Im alten Israel war der Gürtel ein Sinnbild für Stärke, Gerechtigkeit und Treue.“<sup>71</sup> Maria überreicht Thomas also durch das Symbol Gürtel eine Glaubenszusicherung, der Thomas Stärke, Ordnung und Halt geben soll.

#### 4.2.4. Die künstlerischen Zitate

Thomas Jessen kann als Meister der Klaviatur von Kunstzitate angesehen werden. Das Caravaggio-Zitat bringt barocke Referenzen ins Spiel, das Efeu ist eine Verbeugung vor den mittelalterlichen Meistern mit ihrer Pflanzensymbolik: Es steht für die Unsterblichkeit.<sup>72</sup>

Neben dem Bild von Caravaggio und dem Efeu, sind auch die Malereien in den Fenstern zu erwähnen, die als ein Hinweis auf frühchristliche Malereien zu verstehen sind. Thomas Jessen stellt einmal die Geburtsszene und einmal die Auferstehungsszene Jesu dar. Ganz im Stil der frühchristlichen Malerei, ist Jesus selbst nur als Kind dargestellt und nicht als Auferstandener. In der frühchristlichen Malerei lag „der Grund auch in der Achtung vor seiner Person und der Schwierigkeit, für ihn passende Züge zu finden.“<sup>73</sup> Sonst wurde Jesus vor allem symbolisch inszeniert. Ganz im Gegenteil zur Jungfrau Maria, die von den Christen schon sehr früh abgebildet wurde. „Abgesehen von den Verkündigungsszenen (Katakombe von Priscilla) wurde Maria immer mit dem Jesuskind dargestellt. Bei der Geburtsszene ist das Kind in ihrer Nähe.“<sup>74</sup> So auch in der Darstellung Thomas Jessens. Maria sitzt neben dem schwebenden Jesuskind, welches durch den schwarzen Hintergrund der Geburtsgrotte besonders hervorsticht. Beide sind durch einen Nimbus gekennzeichnet.

In der Auferstehungsszene ist der dargestellte Engel ganz in Weiß abgebildet, während bei den Frauen Rot als Farbe der Kleidungsstücke eingesetzt wurde. Jesus ist hier nicht dargestellt und nur durch offene und leere Grab wird deutlich, dass dieser auferstanden ist.

---

<sup>69</sup> Bieger, Eckhard: Art. Efeu. In: Taschenlexikon christliche Symbole, 2016, S. 37.

<sup>70</sup> Bieger, Eckhard: Art. Gürtel. In: Taschenlexikon christliche Symbole, 2016, S. 52.

<sup>71</sup> Halbfas, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.

<sup>72</sup> Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

<sup>73</sup> Du Bourguet SJ, Pierre: Die frühchristliche Malerei. In: Epochen der Kunst 3, 1965, S. 18.

<sup>74</sup> Ebd., S. 20.

In Resonanz zur Auferstehungsszene befindet sich hier das Efeu als Symbol des Weiterlebens der Seele.

Unterhalb des Efeus ist das Gemälde „Der ungläubige Thomas“ von Caravaggio abgebildet, welches von der Figur Thomas im Bild gehalten oder an die Wand gelehnt wird. Damit bringt Thomas Jessen einen weiteren Kommentar zur Auferstehung mit ein: den Zweifel. Der ungläubige Thomas auf Caravaggios Bild schiebt seinen Finger, der von Jesus selbst geführt wird, derart tief in die Seitenwunde Jesu, dass es dem Betrachter unwohl wird. Gleichzeitig verbindet sich damit auch das Sprichwort: Den Finger in die Wunde legen. Thomas glaubt nicht an die Auferstehung Jesu und muss diesen und seine Wundmale erst berühren und begreifen, bevor er glauben kann. An dieser Stelle lässt sich auch eine Verbindung zu dem Schweißstuch Veronikas herstellen, welches diese gerade anfertigt. Auch sie versucht den Glauben begreifbar und anfassbar zumachen.

Das dargestellte Bild von Michelangelo Merisi de Caravaggio zeigt die kirchliche („Triester“) Version des ungläubigen Thomas, die 1601 bis 1602 für Girolamo Mattei gemalt wurde. Ein ähnliches Bild, ebenso von Caravaggio, zeigt die selbe Szene als weltliche oder „Potsdamer“ Version. Diese wurde für Vincenzo Giustiniani angefertigt und unterscheidet sich lediglich durch die Bekleidung Jesu. In der kirchlichen Version ist das Bein Jesu verdeckt, während es in der weltlichen Version nackt ist.

Jessen zitierte das Bild bereits in einer früheren Kirchengestaltung.<sup>75</sup> Generell scheint Thomas Jessen eine gewisse Faszination für Caravaggio aufzubringen, schließlich gibt es mehrere Bilder von Jessen, in denen er Caravaggio zitiert und er hat ein ganzes Kapitel seiner Website dem Maler gewidmet.<sup>76</sup>

Caravaggio galt zu seiner Zeit als Skandalkünstler, das belegen nicht zuletzt die Gerichtsdokumente über ihn und die Schuldsprüche. Giorgio Bonsanti beispielsweise gibt an, dass früher Parallelen

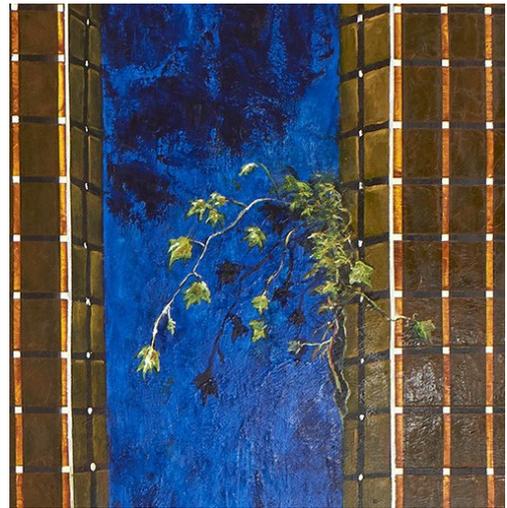


Abb. 6: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021, Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies



Abb. 7: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021, Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

<sup>75</sup> Vgl. Kunstkirche Christkönig, Bochum 2013. [www.thomasjessen.de/kunstkirche-christkoenig-bochum-2013/](http://www.thomasjessen.de/kunstkirche-christkoenig-bochum-2013/) (Stand: 30.06.2023).

<sup>76</sup> Vgl. Jessen, Thomas: Malerei III. CARAVAGGIO und kein Ende. [www.thomasjessen.de/malerei-iii/](http://www.thomasjessen.de/malerei-iii/) (Stand: 30.06.2023).

zwischen dem Werk und dem Künstler gezogen wurden. So sei sein Hang zum „Düsteren“ von Zeitgenossen als Spiegel der „finsternen Abgründe seiner Seele gedeutet worden.<sup>77</sup>

Genauso wie über seinen Charakter, wurde auch über Caravaggios Religiosität spekuliert. Hier lässt sich eventuell auch eine Parallele zu Jessen ziehen, der sich im Altarbild selbst als den ungläubigen Thomas bzw. den Zweifler portraitiert. Er zeigt damit, dass er als katholischer Künstler, wie viele andere Christen auch, Glaubenszweifel hat.

#### 4.2.5. Die Linienführungen im Bild

Betrachtet man die Linienführung des Bildes genauer, so ist eine klare Achse von oben links im Bild bis unten rechts im Bild zu erkennen. Maria steht erhöht auf der Leiter und reicht dem ungläubigen Thomas ihren Gürtel herab. Dabei bilden der rechte Arm Marias und die beiden Arme von Thomas eine Linie, die durch den Gürtel in der Mitte zusammengehalten wird. Dabei weist der rechte Arm von Thomas auf den Caravaggio hin, in dem gezeigt wird, wie der ungläubige Thomas seinen Zeigefinger tief in die Seitenwunde Jesu steckt. Generell wirkt das Bild durch den sehr linearen Hintergrund und die senkrecht länglichen Fenster eher statisch und Bühnenhaft. Dies wird durch das Konzept der Leitern noch unterstützt. Die Diagonale aus Maria und Thomas mit dem Gürtel im Bild, bricht diese Statik wieder auf. Der Gürtel selbst fällt durch seine geschwungene Darstellung heraus und sticht vor dem blutroten Hintergrund besonders ins Auge. Führt man die Linie, die durch die Arme von Thomas und Maria gebildet wird noch weiter nach oben links, so endet sie in der Geburtsszene des Fensters und gibt damit den Namen des Bildes Preis: Menschwerdung.

Unterstützend zu dieser klaren Linie zieht sich die Blickrichtung zwischen Maria und Thomas, die das Ereignis der Gürtelübergabe unterstützt.

Schaut man die Blickrichtung Veronikas an, so führt diese aus dem Bild heraus. Der Betrachter wird in die Linienführung des Bildes mit hineingenommen. Das Bild bricht an dieser Stelle die Zweidimensionalität und schafft eine Unmittelbarkeit des Betrachters im Bild.

Verlängert man optisch die Leitern, so reichen diese bis in das Bild der Passion. In der Passion zitiert Thomas Jessen sich selbst. Sein Bild des Gekreuzigten, der sich zwischen Tod und Leben befindet, zeigt eine ganz andere Passionsgeschichte. Auf diesen schwebenden Zustand weisen die Leitern der Veronika und der Maria hin. Sie sind Wegbereiterinnen in den Himmel, in die Auferstehung.



Abb. 8: Jessen, Thomas: Linienführung im Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021, Drolshagen.  
© Foto: Laura Potthoff

<sup>77</sup> Vgl. Giorgio Bonsanti: Caravaggio. Florenz 1991, S. 49 f.

Ähnlich den Leitern weisen auch die weißen Holzbalken der Decke auf den schwebenden Gekreuzigten und damit auf den Übergangszustand in der Passion hin.

Oberhalb der Fenster ziehen die hellen Linien das Bild optisch nach oben und lassen es somit verankert und gleichzeitig schwebend im Raum erscheinen.

#### 4.2.6. Die Personen und ihre Beziehungen zueinander

Während die zwei Personen in der Mitte des Bildes einander zugewandt sind und durch die Gürtelübergabe als Maria und Thomas erkannt werden können, steht die jüngere Frau links außen im Bild und scheint sich dem Betrachter zuzuwenden. Während wir bei der Szene der Gürtelübergabe als stille Beobachter das Ereignis betrachten, holt uns die junge Frau mit in das Geschehen. Sie arbeitet an einer Art Schleier aus Holz und sie steht unter dem Schweißstuch der Veronika. Aus diesen Zusammenhängen lässt sich schließen, dass es sich bei der jungen Frau um die heilige Veronika handelt.

Maria ist dargestellt in Jeans und Rollkragenpullover und wie ein eifriger Kritiker bei Twitter fragte: „Und woran erkennt man, dass es sich bei der weiblichen Person links um Maria handelt? Steht das unten dran?“<sup>78</sup> Durch die Farben Ultramarinblau und Rot, welche typischerweise als Symbol für Maria in der Kunst eingesetzt werden, lässt sich erkennen, dass es sich bei diesem Altarbild um einen Marienaltar handelt. Zum anderen wird dies durch das Motiv der Gürtelspende deutlich. Die Gürtelspende, ursprünglich eine Legende im apokryphen Thomasevangelium, ist heute längst nicht mehr so populär wie im Barock, in dem sie ein beliebtes Motiv der christlichen Ikonographie darstellte.<sup>79</sup>

Der Maler Thomas Jessen kleidet seine Muttergottes (...) in Jeans und Rollkragenpullover. Auf den ersten Blick mutet das ungewöhnlich an, nicht aber, wenn man dieses Kostüm mit den Mariendarstellungen vergangener Jahrhunderte vergleicht. Jessens Maria ist eine Frau in mittleren Jahren, man sieht ihrem Gesicht das Leben an, ein Antlitz, das sich bei aller Mütterlichkeit und allem Wissen in den ernst blickenden Augen doch eine mädchenhafte Aura bewahrt hat. Pullover und Jeans sind blau, so blau wie der Marienmantel im mittelalterlichen Tafelbild.<sup>80</sup>

Wie Monika Willer hier beschreibt, ist Maria in Thomas Jessens Werk allein durch die Farbgebung zu erkennen. Zusätzlich dazu besteht in der christlichen Kunst auch die Tradition, Maria so aktuell wie möglich darzustellen: „Wenn sie die Gottesmutter darstellen wollen, zeigen die Maler über 1000 Jahre hinweg jeweils moderne Frauen, um die Aktualität der Botschaft zu visualisieren.“<sup>81</sup>

Als Modell für Maria fand der Künstler Thomas Jessen in Oberammergau die Darstellerin der Maria aus den Passionsspielen, Andrea Hecht, die sich für das Altarbild portraituren ließ.

---

<sup>78</sup> Ulrich, Bernd. (@bernhard\_ulrich) 24. Mai 2021. Kommentar auf einen Post von WDR aktuell bei Twitter zum neuen Drolshagener Altarbild.

<sup>79</sup> Vgl. Stork, Hans-Walter: Thomas. Apostel. III. Ikonographie. In: LThK<sup>3</sup> 9 (1993), 1506.

<sup>80</sup> Willer, Monika: Altar für St. Clemens Drolshagen: Maria im Bild. NRZ, 21.5.2021.

<sup>81</sup> Ebd.

Maria steht in dem Bild seitlich zum Betrachter, erhöht auf einer Leiter. Sie ragt mit dem Kopf in den „blauen Bereich“ der Passion hinein und reicht dem Zweifler Thomas über die Leiter hinweg mit ausgestreckter rechter Hand ihren Gürtel. Sie steht dabei auf einer alten Holzleiter auf der zweiten Stufe und somit deutlich höher als Thomas und auch höher als Veronika, die auf einem kleinen Tritt steht. Maria hält Augenkontakt zu Thomas und lächelt diesen an.

Thomas hingegen wendet dem Betrachter den nackten Rücken zu. Er steht mit beiden Armen ausgestreckt, barfuß und nur mit einer Jeans bekleidet, den Rücken zum Betrachter da. Der Blick ist ganz Maria gewidmet. Den Gürtel nimmt er mit der linken Hand an, während er mit der rechten den gekippten „Ungläubigen Thomas“ von Caravaggio hält. Thomas steht barfuß fest geerdet auf dem Boden, anders als die beiden Frauen, die sowohl Schuhe tragen, als auch keinerlei Bodenkontakt haben. In seiner Referenz auf den „ungläubigen Thomas“ von Caravaggio und durch die Gürtelanahme zeigt er sich als Zweifler, zusätzlich offenbart und bloßgestellt durch seinen nackten Oberkörper.

Seine Jeans harmoniert farblich mit dem Altar, der vor dem Altarbild steht und fügt sich damit in das Gesamtkonzept der Kirche ein. Ähnliche Farben haben die Pullover der beiden Frauen.

Thomas scheint sich an den Caravaggio zu klammern und ihn gleichzeitig hinter sich zu lassen. Der Caravaggio zeigt eine andere Geschichte des Zweifels, die dennoch die Person des ungläubigen, zweifelnden Thomas kennzeichnet.

„In seinem Namenspatron hat sich der Künstler Thomas Jessen als ungläubiger Thomas selbst porträtiert – gemäß einer altern Künstlertradition, sich selbst ins Bild zu bringen.“<sup>82</sup> Thomas Jessen offenbart sich damit selbst als heutigen Christen, der nach Beweisen für seinen Glauben sucht und sich als Zweifelnden oder Fragen stellenden Menschen herausstellt. „Er steht mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Tatsachen, ist wie der bloße Oberkörper zeigt, eine „ehrliche Haut“.“<sup>83</sup>

Hinter Maria steht auf einem kleinen Tritt, vor sich eine Konstruktion aus Holzbalken, Gestellen und Schraubzwingen, die heilige Veronika. Erkennbar ist sie durch den Schleier vor sich, den sie aus Holz meißelt und welcher ein Gesicht abzubilden scheint. Den stärksten Hinweis auf ihre Person liefert jedoch das Schweiß Tuch über ihr, welches im Fenster zu sehen ist. Veronika schaut den Betrachter an. Am linken Arm ein Tattoo, die Haare halb offen, halb hochgesteckt. Sie scheint das Ereignis der Gürtelübergabe nicht wahrzunehmen und auch nicht zu kommentieren. Sie ist mit ihrem eigenen Projekt beschäftigt, holt in dieses den Betrachter mit hinein.

Mit Holzhammer und Meißel bearbeitet sie den Schleier oder das Tuch aus Holz, den Mund geschlossen. Trotzdem scheint ihr Blick dem Betrachter etwas sagen zu wollen. Das Tuch, an dem sie arbeitet, lässt noch nicht erkennen, was sich darunter verbirgt. Die Umrisse eines Gesichtes sind zu

---

<sup>82</sup> Lüttecke, Meinolf: Maria in Jeans. In: Der Dom, 09.06.2021.

<sup>83</sup> Stiegemann, Christoph: Die Gegenwart der Heiligen im Bild. Der neue Marienaltar von Thomas Jessen in St. Clemens zu Drolshagen. In: Sauerland 4/2021. S. 5.

erahnen. Nase, Augenhöhlen und Kinn zeichnen sich ab. In diesem Moment ist aber keine Identität daraus zu erkennen.

Als Modell für die heilige Veronika wählte Thomas Jessen, die Tochter von Andrea Hecht – dem Maria-Modell – Veronika Hecht. Diese ist Holzbildhauerin und lebt und arbeitet in Oberammergau. Dort spielte sie bei den Passionsspielen ebenfalls die Veronika.

### 4.3. Die ikonologische Interpretation

Bei der ikonologischen Interpretation steht die Frage im Mittelpunkt, worauf das Dargestellte verweist. Die eigentliche Bedeutung oder der Gehalt des Bildes soll ermittelt werden. Dafür werden die Epoche, Nation, oder religiöse Überzeugung zur Zeit des Kunstwerkes untersucht und in die Interpretation desselben eingeflochten. Das Werk wird auch als zeitliches Dokument betrachtet.<sup>84</sup>

Da das Altarbild von Thomas Jessen sowohl zeitlich als auch räumlich sehr vielschichtig ist, werden zunächst die Personen des Vordergrundes interpretiert. Die Leitern als wiederkehrende Symbolik des Bildes, sowie die Farben, Gegenstände und Motive werden anschließend interpretiert. Zuletzt werden die beiden äußeren Fenster und die Szene in der Mitte des Altarbildes interpretiert. Zusammengefasst und verknüpft werden die einzelnen Interpretationen dann noch einmal in einer Kernaussage der Vorderseite des Altarbildes.

#### 4.3.1. Die Personen des Vordergrundes

Die drei Personen des Vordergrundes spielen die Hauptrolle in dem Marienaltar von Thomas Jessen. Sie sind diejenigen, die der Betrachter als erstes sieht und an denen sich die Debatten um das Altarbild als erstes entzündet haben.

Maria und Veronika stehen beide erhöht. „Ihre Füße berühren den Boden nicht. Beide sind nicht ganz von dieser Welt.“<sup>85</sup> Anders als Thomas der fest mit beiden Beinen auf dem Boden steht. Er ist mit dem Heute und Jetzt verbunden, fast verwurzelt. Mehr Bodenkontakt als barfuß stehend ist schließlich kaum möglich.

---

<sup>84</sup> Vgl. Panofsky, Erwin: Studies in Iconology. Humanistic Themes In the Art of the Renaissance. 1939, 1962, 1967 S. 7-17.

<sup>85</sup> Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

#### 4.3.1.1. Die Heilige Veronika und das Schweißstuch

Maria und Veronika tragen beide Schuhe und stehen auf der zweiten Stufe einer Leiter oder eines Tritts. Sie haben keinen Halt auf dem Boden. Veronika trägt wie alle Altarfiguren Jeans und wie Maria einen Pullover. Während die Jeans sich von dem ultramarinblauen Hintergrund durch seine Helligkeit abhebt, harmoniert die Farbe ihres Pullovers mit dem Altar vor dem Bild.

Veronika bricht die Zweidimensionalität des Bildes mit ihrem Blick zum Betrachter auf. Sie nimmt den Betrachter mit ins Bild, schaut diesen aufmerksam an. Ihr Blick ist eine Aufforderung sich mit auf den Weg zu machen, nicht im reinen Betrachten zu verweilen, sondern ähnlich wie sie tätig zu werden. Werkzeug zur Hand zu nehmen und mit ihr „wahre Abbilder“ des Glaubens zu erschaffen. Doch wie Maria hat sie den Bodenkontakt verloren. Sie steht entrückt auf der Leiter. Ihr wahres, begreifbares Abbild, das sie erschafft, ist kaum zu erkennen. Schließlich schafft sie nur das Tuch, nicht Jesu Antlitz selbst.

Traditionellerweise ist „ihr“ Tuch ja das Schweißstuch Christi, auf dem der Christuskopf zu erkennen ist. In Jessens Darstellung ist sie damit beschäftigt, das Abbild Christi bildhauerisch anzufertigen. Was ist Bild vom Bild, was Bild der Realität? Und: Kann man es unterscheiden?<sup>86</sup>

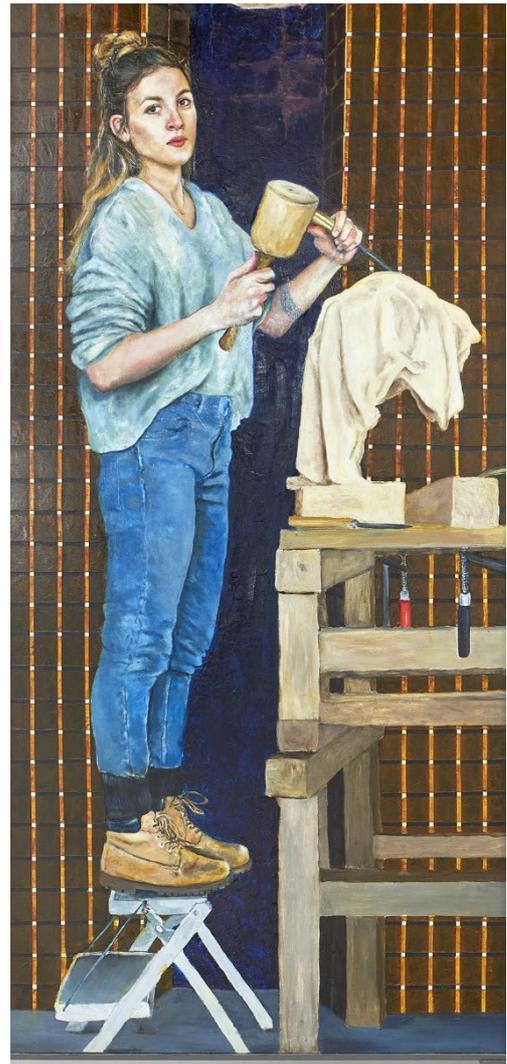


Abb. 9: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Außenseite, 2021, Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

Anders als Gunhild Müller-Zimmermann könnte man auch fragen: Gelingt Veronika dieses Bild vom Bild überhaupt? Schließlich ist noch nicht viel zu erkennen, es ist zu erahnen, was daraus einmal wird oder werden könnte, aber viel mehr als eine Anhebung des Tuches durch Nase und Stirn sind noch nicht zu erkennen, geschweige denn einer eigenen Identität. Veronika ist zwar auf dem Weg mehr zu erschaffen, als nur der Abdruck in einem Tuch; ihr Abbild ist begreifbar, anfassbar, selbst für Blinde erkennbar, da sie die Konturen nachfühlen können. Sie schafft einen Abdruck des Glaubens, nicht den Glauben selbst, der bleibt undarstellbar. Aber ob das Projekt gelingt, ist noch nicht zu sagen, denn es ist noch nicht vollendet.

Veronika stellt mit ihrer Holzskulptur eine Frage in den kirchlichen Raum: Reichen wahre Abbilder zum Anfassen, zum Begreifen für den heutigen Christen als Glaubensbeweis aus? Sie gibt sich Mühe Wegbereiterin für die modernen Christen mit ihrer Glaubensblindheit und ihren Zweifeln zu

<sup>86</sup> Müller-Zimmermann, Gunhild: Modern mit „Dinosaurier“-Mitteln. Thomas Jessen im SZ-Gespräch über das neue Altarbild in St. Clemens. In: Siegener Zeitung, 03.06.2021.

sein. Die Frage bleibt aber, ob sie sich schon zu sehr von dem Boden der Tatsachen und damit vom Heute entfernt hat, um als Wegbegleiterin für die heutigen Christen dienen zu können.

Die heilige Veronika ist nach verworrener Legendenentwicklung vom 4. bis zum 16. Jahrhundert eine der populärsten Heiligen des Spätmittelalters und Barocks. Sie ist die Hauptfigur der 6. Station des Kreuzwegs.

Eigentlich als heilige Berenike verehrt, ist der Name Veronika aus den lateinischen Worten für *Vera icon*, wahres Abbild, entstanden.<sup>87</sup> Im Zentrum der westlichen Legende stehen die heilige Veronika und ihr Schweißstuch, welches sie dem gemarterten Jesus bei seiner Passion ins Gesicht drückte und woraufhin sich die wahren Gesichtszüge Jesu in diesem abbildeten. Das *vera icon*, das wahre Gesicht, ist eine Passionsreliquie und wird seit dem Ende des 12. Jahrhunderts erwähnt.<sup>88</sup>

Neben der westlichen Legende existiert noch ein byzantinisches Gegenstück, nach dem Jesus zu Lebzeiten Abgar, dem König von Edessa, eine wundertätige Tuchikone zukommen ließ. In jüngeren Traditionen der Legende wird das Tuch nicht Abgar, sondern dessen Tochter Berenike übergeben.

<sup>89</sup>

Erkennbar ist die Gestalt der heiligen Veronika an dem Schweißstuch, welches sie entweder aufgespannt in den Händen hält oder dem unter dem Kreuz liegenden Jesus reicht.<sup>90</sup>

In Thomas Jessens Altarbild gestaltet Veronika das Schweißstuch selbst, sie weißelt es aus Holz und ist dabei Wegbereiterin für den heutigen Christen.

„Eine solch aktive Rolle der Heiligen wie hier kennt die Kunstgeschichte nicht. Zumeist wird Veronika in stiller Trauer und oft in meditativer Versenkung gezeigt, das Schweißstuch mit dem Antlitz Jesu dem Betrachter zur Verehrung entgegen-haltend.“<sup>91</sup>

In nahezu allen Darstellungen der heiligen Veronika hält diese ihr Schweißstuch aufgespannt in den Händen oder steht neben Jesus, der das Kreuz trägt und reicht es diesem. Ihr Gesicht wirkt traurig, mitleidend und in den meisten Fällen hat sie den Blick demütig zum Boden gesenkt.

---

<sup>87</sup> Stemberger, Günter, Art. Berenike. In: LThK<sup>3</sup> 2 (1993) 246f.

<sup>88</sup> Warland, Rainer, Art. Veronika. In: LThK<sup>3</sup> 10 (1993) 714f.

<sup>89</sup> Ebd.

<sup>90</sup> Von Sales Doyen, Franz, Art. Veronica von Jerusalem. Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche. Deren Erkennungszeichen, Patronate und lebensgeschichtliche Bemerkungen 2 (1929) 487f.

<sup>91</sup> Stiegemann, Christoph: Die Gegenwart der Heiligen im Bild. Der neue Marienaltar von Thomas Jessen in St. Clemens zu Drolshagen. In: Sauerland 4/2021 S. 5.

#### 4.3.1.2. Maria auf der Leiter

Die traditionelle Marienverehrung hat in den letzten Jahren eine starke Wendung genommen und Mariendeutungen, die die Gottesmutter als „Schwester im Glauben“ begreifen, befinden sich im Wachsen.<sup>92</sup> „Maria erscheint als Glaubende, die den Mut zur Entscheidung für Gott aufbringt, aber auch Fragen und Zweifel kennt.“<sup>93</sup> Diese neue Auffassung Marias lässt sich auch in Thomas Jessens Altarbild wiederfinden. Maria bietet Thomas mit dem Gürtel den Weg des Glaubens an. Sie kennt den Zweifel Thomas, weiß um den Glauben, als persönliches Wagnis<sup>94</sup> und bietet ihm als Mittlerin zwischen Himmel und Erde durch den Gürtel den Weg des Glaubens an: „Die Gottesmutter, die auf der Leiter steht, ragt mit dem Kopf als einzige in den Bereich des Geheimnisses hinein, ins Blau des Himmels, sie ist wirklich die Mittlerin.“<sup>95</sup>

Maria ist in der Darstellung Thomas Jessens keine unnahbare Heilige, die perfekt ist und an die man als Christ nicht heranreichen kann, sondern eine nahbare Frau, die Thomas ein Angebot macht, die ihn zwar nicht an der Hand führen kann, aber Thomas durch den Gürtel zeigt, dass sie wahrer Mensch ist und Gott im wahren Menschen zu finden ist.

Sie steht auf der Leiter, denn sie steigt leiblich in den Himmel auf, als Beweis dafür reicht sie Thomas ihren Gürtel. Thomas hingegen klammert sich an die größte Hoffnung des Christentums: die Auferstehung und das Leben nach dem Tod.

„Im Werk von Thomas Jessen verbindet die Muttergottes die rot pulsierende irdische Sphäre mit dem tiefen Blau des Himmels und des eucharistischen Geheimnisses.“<sup>96</sup> Sie offenbart, dass Gott im wahren Menschen zu finden ist.

Das Motiv der Gürtelspende Marias an den ungläubigen Thomas ist eine christliche Legende, die vor allem in den Ostkirchen bekannt ist. Sie thematisiert die leibliche Aufnahme Marias in den Himmel und war eher seit dem Mittelalter bis zur Barockzeit ein gängiges Motiv in der westlichen, christlichen Kunst.

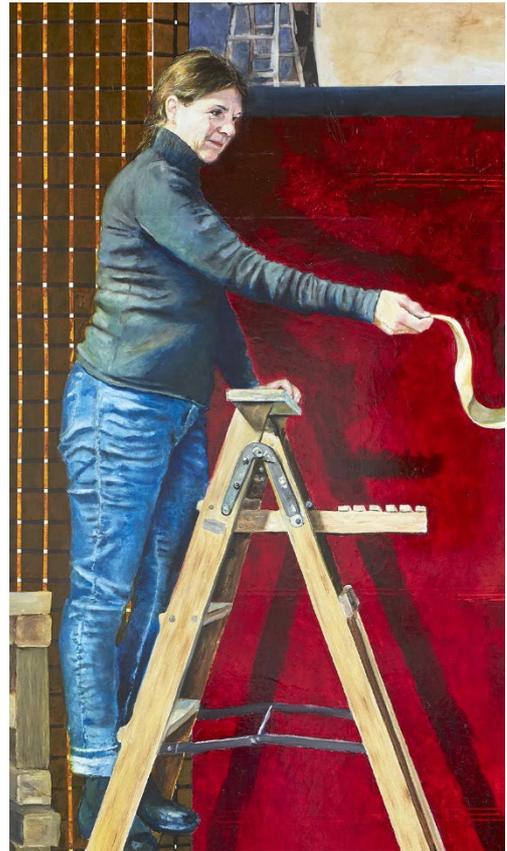


Abb. 10: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021. Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

<sup>92</sup> Vgl. Radlbeck-Ossmann, Regina, Art. Maria. IX. Praktisch-theologisch. In: LThK<sup>3</sup> 6 (1993), 1327.

<sup>93</sup> Ebd.

<sup>94</sup> Ebd.

<sup>95</sup> Zitat Prof. Dr. Christoph Stiegemann. In: Willer, Monika: Ein Altar für St. Clemens in Drolshagen: Erde und Himmel. NRZ, 12.5.2021.

<sup>96</sup> Willer, Monika: Altar für St. Clemens Drolshagen: Maria im Bild. NRZ, 21.5.2021.

Die Darstellung der Gürtelspende findet sich „bevorzugt ab dem 15. Jahrhundert in Italien, bedingt durch die Reliquien in Prato. Frühere Beispiele schon im 12. Jahrhundert im Tympanon von Cabestany in den Ostpyrenäen und 1393 von Agnolo Gaddi das Fresko in der Hieve von Prato.“<sup>97</sup>

Dennoch bleibt die Szene der Gürtelspende ein vornehmlich in Italien beliebtes Motiv, wohl bedingt durch die Gürtelreliquie in Prato. Erste Werke lassen sich von der Giotto-Schule um 1310/1330 in der Arenakapelle zu Padua finden.

In Jessens Werk ist die Himmelfahrt Mariens, anders als in den anderen Darstellung, nicht durch die umgebenden Engel und Wolken gekennzeichnet, sondern durch die Leiter, die auch als Himmelsleiter erkannt werden kann. Als Betrachter „wird [man] Teil der Verbindung zwischen Himmel und Erde, die Maria mit der Gürtelspende anbietet.“<sup>98</sup>

Maria, oder die Muttergottes, ist die am meisten dargestellte Frau in der christlichen Kunst. Sie existiert sowohl

in jeglicher Form von zweidimensionalen Darstellungen als auch als Skulpturen oder Halbreiefs.

In nahezu allen anderen Darstellungen der Gürtelspende Marias an den ungläubigen Thomas, schwebt Maria auf einer Wolke herab und übergibt Thomas ihren Gürtel, sie berührt den Boden nicht und steht oder sitzt majestätisch auf der Wolke. Immer sind mehrere Personen anwesend. In einigen Darstellungen wird Maria von Engeln oder Putti begleitet, die mit ihr auf der Wolke verweilen oder diese begleiten.

Thomas Jessens Maria könnte kaum in einem stärkeren Kontrast dazu stehen, obwohl auch sie erhöht auf einer Leiter steht, wirkt sie dennoch für unsere heutige Zeit deutlich bodenständiger und nahbarer.

#### 4.3.1.3. Der ungläubige Thomas

„Der Apostel Thomas steht für den modernen Christen, den Skeptiker; der Zweifel steckt uns in den Kleidern.“<sup>99</sup> Folglich lädt der bloße Rücken von Thomas dazu ein, sich mit diesem zu identifizieren.

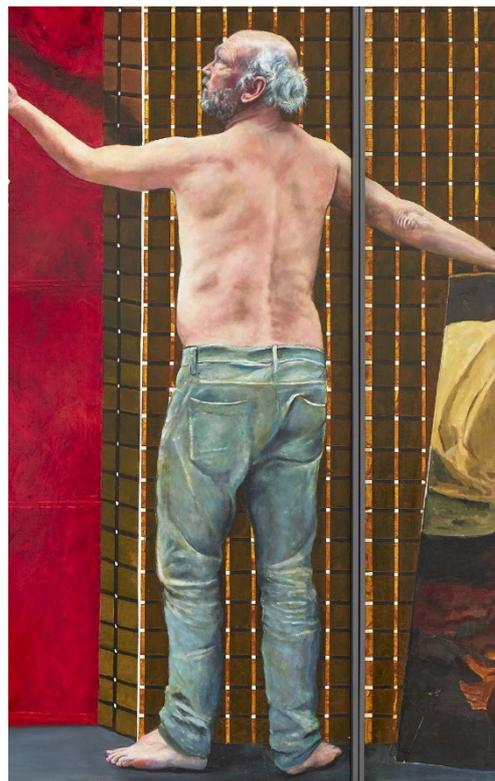


Abb. 11: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021. Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

<sup>97</sup> Lechner, Gregor Martin: Thomas (Apostel) Darstellungen. In: LCI 8 (2015), 473.

<sup>98</sup> Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

<sup>99</sup> Zitat Pastor Markus Leber. In: Willer, Monika: Ein Altar für St. Clemens in Drolshagen: Erde und Himmel. NRZ, 12.5.2021.

Thomas scheint hin und her gerissen zwischen dem Gürtel, den Maria ihm anbietet und dem Caravaggio. Ist aber ganz Maria zugewandt und nimmt ihren Gürtel an.

Der Betrachter hält, wie Thomas, an vergangenen Darstellungen fest, die er aber lediglich noch betrachten kann. Eine Identifizierung mit diesen ist nur noch begrenzt möglich. Der Caravaggio wird zwar noch referiert, hilft Thomas aber nicht aus den Glaubenszweifeln. Maria hingegen, gekleidet als reale Person, bietet ihm ihren Gürtel an. Sie ist dargestellt als wahrer Mensch. Thomas greift nach dieser Zusicherung, symbolisiert durch den Gürtel, der wiederum ein Symbol für Stärke ist. Thomas greift nach einer Stärkung im Glauben und findet sie in der Gestalt eines wahren Menschen: Maria.

Das Thema des Altarbildes geht also über das Thema Menschwerdung Gottes durch Jesus weit hinaus. Die Menschwerdung vollzieht sich nicht nur durch die Geburt Jesu, sondern ganz konkret in der menschlichen Zuwendung. Gott im wahren Menschen zu finden, ist die Stärkung des Glaubens, symbolisiert durch den Gürtel.

Gleichzeitig offenbart sich auch die mit dem Glauben stärkste verbundene Hoffnung: Die Hoffnung auf Auferstehung. Dadurch, dass Maria Thomas ihren Gürtel von der Leiter (Himmelsleiter) herunterreicht, reicht sie in der Legende Thomas den Beweis für ihre Auferstehung und damit den Beweis für ein Leben nach dem Tod, nach dem sich der Mensch (Thomas) so sehr sehnt.

Thomas steht mit seinen Fragen und Zweifeln nicht als der Ungläubige vor Maria, sondern als Stellvertreter des modernen Christen. Er hat Fragen, tut sich schwer mit dem reinen Glauben und wird von Maria in seinem Versuch des Glaubens unterstützt. Maria zeigt ihm durch ihren Gürtel, dass sie wahrer Mensch ist und Gott im wahren Menschen zu finden ist.

„Mit der Rechten hält er [Thomas] ein Gemälde, das die großartige Bildschöpfung des „Ungläubigen Thomas“ von Caravaggio, geschaffen 1601/1603, zitiert, das heute in der Bildergalerie im Park des Schlosses Sanssouci in Potsdam hängt. Bereits am Anfang des Barock stellte Caravaggio das Heilige als bestürzende Realität zur Schau.“<sup>100</sup> Vom ungläubigen Thomas existieren gleich zwei Gemälde von Caravaggio, die sich auf den ersten Blick gleichen. Einmal existiert eine kirchliche und einmal eine weltliche Version. Zu unterscheiden sind sie durch die Bekleidung Jesu. In der weltlichen Version trägt Jesus das Gewand offener und sein nackter Oberschenkel ist zu erkennen. In der kirchlichen Version ist der Oberschenkel Jesu durch sein Gewand verdeckt. Das weltliche Gemälde hängt heute in Potsdam in Schloss Sanssouci, das kirchliche Gemälde in einer Privatsammlung in Österreich. Thomas Jessen zitiert in seinem Altarwerk die kirchliche (Triester) Version des Bildes. Caravaggio stellt den Apostel Thomas in seinem Werk als simplen Bauern dar. Er hat Dreck unter den Fingernägeln und sein Leinenhemd ist an der Schulter aufgerissen. Caravaggio holt die Figuren des Bildes in seine Zeit und lässt sie nicht mehr als unnahbare Heilige erscheinen, sondern als reale

---

<sup>100</sup> Stiegemann, Christoph: Die Gegenwart der Heiligen im Bild. Der neue Marienaltar von Thomas Jessen in St. Clemens zu Drolshagen. In: Sauerland 4/2021 S. 5.

Personen. Der ungläubige Thomas ist nicht länger ein Sonderfall unter den Heiligen, sondern vielmehr ein Präzedenzfall aller Gläubigen. Schließlich machten die Bauern den Großteil der Gesellschaft damals aus.

Caravaggio beginnt damals, was Thomas Jessen für die heutige Zeit mit seinem Altarbild erneuert: Die Heiligen sind reale Menschen. Gott ist im wahren Menschen zu finden.

#### 4.3.2. Die Farbsymbolik

Das Ultramarinblau und das leuchtende Rot helfen dem Betrachter dabei die Rolle der dargestellten Figuren zu entschlüsseln. Ultramarinblau und Rot waren bis zur Entdeckung von synthetischen Farben die teuersten Farben und wurden deshalb für die Muttergottes verwendet, sodass sie zu einem ikonographischen Erkennungsmerkmal von ihr wurden.

Die Farbe des Ultramarins im Hintergrund ändert sich jedoch. Im linken Fenster ist dem Ultramarin Schwarz beigemischt, dadurch wirkt das Fenster wie die Nacht und Maria und das Jesuskind oben im Fenster leuchten noch mehr. Sie verweisen auf die Liebeszuwendung Gottes zu den Menschen, die durch seinen Sohn in die Welt gekommen ist.

Im mittleren Raum sehen wir die Arbeiter, die den schwebenden Jesus vor ultramarinblauem Grund in der Kreuzkapelle in Speyer anbringen oder abhängen wollen. Dieses Ultramarin ist durch seine Leuchtkraft selbst von ganz hinten in der Kirche zu erkennen. Es stellt die reinste, blaue Farbe dar und lässt den Betrachter die Transzendenz des schwebenden Moments, den Moment des Übergangs, erfahren. Jesus ist weder tot noch lebendig. Das Blau zieht sich nach oben in den Himmel, öffnet dem Betrachter den Weg nach oben, selbst wenn dieser für ihn noch durch den Dachstuhl beschränkt bleibt.

Im rechten Fenster ist dem Ultramarin grün beigemischt. Grün ist die Farbe der Hoffnung und des Lebens. In das Blau hineingemischt, weist diese Farbe auf die Auferstehung hin, auf das was der Ungläubige Thomas von Caravaggio weiter unten am Fenster in Frage stellte und nur durch den taktilen Beweis glauben kann. Das beigemischte Grün harmoniert mit dem Efeu als Symbol für das Leben und die Unsterblichkeit der Seele.

Der gold-braun gemusterte Mittelgrund ist durch die Lasierung mit blauen und rötlich-goldenen Tönen entstanden. Durch die freigelassenen Flächen entsteht der Eindruck von Holzvertäfelung oder der aufwendigen und wertvollen Intarsienarbeit. Der Mittelgrund stellt das Bild optisch in Verbindung zum Kirchenraum. Es bekommt eine Parallele zur Holzvertäfelung der Decke und auch zum goldenen Kreuz, das weiter vorne oberhalb des Bildes hängt. Es verleiht dem Bild etwas Wertvolles und eine Zeitlosigkeit, die sich durch die Symbolkraft von Gold als göttliche Farbe auszeichnet. Gleichzeitig ist die Linienführung so angelegt, dass sie dem Bild durch die drei Fluchtpunkte in den Fenstern Tiefe verleiht.

Die spiegelnde, strahlend rote Fläche holt den Betrachter durch seine spiegelnde Versiegelung mit ins Bild. Außerdem ist Rot die Farbe von Opfer und Blut und damit auch von Leben und Liebe. Der braune Boden, Symbol für die Erde, und das Blau im mittleren Fenster, Symbol für den Himmel, sie beide stehen sich gegenüber und sind getrennt von dem Rot des Lebens.

„Himmel und Erde werden vor dem roten Grund des Lebens wie mit einer Nabelschnur verbunden,...“<sup>101</sup>. Diese Nabelschnur offenbart sich im Gürtel. Gleichzeitig steht das Ereignis der Gürtel-spende zwischen Maria und Thomas beispielhaft für die Liebeszuwendung Gottes an uns Menschen. Auch auf dies weist die rote Farbe hin.

Die Eucharistie ist das Realsymbol der Liebeszuwendung Gottes zum Menschen. [...] Damit konfrontiert uns das Altarbild. Können wir diese Liebeszuwendung Gottes an uns, die auf dem Altar vor dem Bild gefeiert wird, noch vertrauensvoll entgegennehmen? Verstehen wir, was hier vor sich geht? Oder feiern wir Eucharistie aus Gewohnheit, wenn wir sie überhaupt noch feiern?<sup>102</sup>

Die Kleidung aller drei Personen fügt sich sowohl in das bläuliche, als auch in das grünliche Farbschema ein. Damit sind sie sowohl Träger der Hoffnung und des Lebens als auch des Himmels und der Transzendenz.

#### 4.3.3. Die Symbolik der Leitern

Die Leiter ist im Christentum ein Symbol für den Aufstieg in den Himmel. Sie kann auch symbolisch für die Tugenden stehen. Die Leiter, die zum Himmel führt kann beispielsweise ein Symbol für tugendhaftes Leben sein.<sup>103</sup> Alle Leitern des Bildes führen, verlängert man die Linien, in das Bild der Passion, in die Transzendenz und das Himmelreich. Sie kennzeichnen Maria und Veronika als Wegbereiterinnen und als Mittlerinnen zwischen Himmel und Erde. Doch die Leitern auf denen sie stehen sind alt und stehen auf dem schmalen Bühnengrund unsicher. Bedeutet das, dass sie sich selbst in ihrem Glauben unsicher sind?

Warum sonst stehen sie auf unsicheren Gestellen? Wohl kaum, um ihren höheren Rang anzu-deuten. Gegenüber dem Maler Thomas Jessen nehmen sie sich eher wie Werkstattpersonal aus. Und ist der Gürtel, den Maria dem Maler zureicht, eine ausreichende Glaubensermutigung? Heu-tiger Glaube braucht neue Kenntnisse und Begründungen.<sup>104</sup>

Der fest auf dem Boden stehende Thomas ist vor Stürzen von einer Leiter geschützt. Er ist schließlich auch derjenige der Fragen stellt, Beweise fordert und zweifelt. Maria und Veronika tun das nicht, vielleicht ist deshalb auch für sie ein Sturz von der Leiter wahrscheinlicher.

---

<sup>101</sup> Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

<sup>102</sup> Rumel, Daniel: Am seidenen Faden. In: Publik-Forum, 28.01.2022.

<sup>103</sup> Bieger, Eckhard: Tugenden. In: Taschenlexikon christliche Symbole, 2016, S. 104.

<sup>104</sup> Halfas, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.

#### 4.3.4. Die Gegenstände und Motive

„Der Gürtel, mit dem der Mensch sich gürtet, steht für alles, was ihm innere Ordnung, Halt und Kraft gibt. [...] Im alten Israel war der Gürtel ein Sinnbild für Stärke, Gerechtigkeit und Treue.“<sup>105</sup> Doch bedeutet er das für uns heute immer noch? Oder ist ein Gürtel praktisch gesehen nur noch dafür da, unsere Hosen am Rutschen zu hindern oder ästhetisch gesprochen ein reines Accessoire, welches lediglich farblich passend zu den Schuhen ausgewählt wird? Auch Thomas scheint nicht sicher zu sein, was er mit dem Gürtel Marias anfangen soll. Diese Form der Zusage hängt in der Schwebe. Seine Hose sitzt schließlich auch ohne Gürtel. Und dennoch, Maria schafft mit dem Gürtel ein Angebot. Eine Möglichkeit zur Verbindung zwischen Himmel und Erde.



Abb. 12: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021. Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies.

In seiner Rechten hält Thomas den „Ungläubigen Thomas“ von Caravaggio. Stellt er das Bild gerade ab? Nimmt er es zur Hand? Oder klammert er sich an seine „Beweise“. Schließlich ist der portraitierte Thomas Jessen stellvertretend für den heutigen Christen und für den ungläubigen Thomas auf dem Altarbild abgebildet. Eins wird durch die Handhaltung aber zumindest klar: Thomas verweist auf das Gemälde. Er stellt sich in Relation dazu und unterstützt seinen Zweifel optisch.

Die christliche Tradition hat ihn deshalb zum Prototyp eines Zweiflers gemacht, der nur begreifen könne, was er mit seinen eigenen Händen ergreift. Dass man aber einen denkenden und fragenden Zeitgenossen, der Zweifel äußert, gleich ‚ungläubig‘ nennen soll, wie es die Tradition bisher mit dem Apostel Thomas getan hat, verdient Widerspruch. Wer nicht fragt, denkt auch nicht. Und wo es nichts zu fragen gibt, gibt es auch nichts zu lernen. Was hingegen alle tun, alle denken und für richtig halten, mag sich zwar dem Zweifel entziehen, führt aber in geistiges Flachland. Um jedoch den fragenden, zweifelnden Thomas zu stärken, reicht Maria, die Mutter Jesu, ihm ihren Gürtel. Es bleibt offen, wie er damit umgehen soll.<sup>106</sup>

#### 4.3.5. Das mittlere Fenster: Die Arbeiter und Jesus

Das mittlere Fenster zeigt die Abbildung einer Fotografie, wie vier Arbeiter das neu gestaltete Christusbild von Thomas Jessen in der Kreuzkapelle in Speyer aufhängen. Thomas Jessen sagte, dass er für die Kreuzkapelle in Speyer zum ersten Mal das Ultramarinblau verwendet habe.<sup>107</sup>

Das Christusbild selbst zeigt ein Zitat eines original Riemenschneider-Christus, der vor dem Ultramarinblau schwebt. Kein Kreuz ist dargestellt. Lediglich die Haltung Christus deutet auf ein Kreuz

<sup>105</sup> Halbfas, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.

<sup>106</sup> Ebd.

<sup>107</sup> Vgl. Willer, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. NRZ, 7.5.2021.

hin. Jesus schwebt zwischen Tod und Leben, er befindet sich in einem Übergang, der durch das leuchtende Blau angedeutet wird. Das Blau hinter Jesus zieht sich bis über das Dach hinaus, da die dunkelblaue Decke das Blau des Bildes spiegelt. In Jessens Abbildung auf dem Altarbild in Drolshagen, ist die blaue Decke allerdings kaum noch als blaue Decke zu erkennen. Im Gegenteil, die farblich abgesetzten weißen Balken wirken wie das Gerippe eines Dachstuhls, über dem nur die gähnende Leere des Universums oder vielleicht das Himmelreich liegt. Das Ultramarinblau hinter Jesus scheint diesen mit sich nach oben durch den Dachstuhl zu ziehen. Dieses Ereignis ist der Inbegriff der Transzendenz.



Abb. 13: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Innenseite, 2021. Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

Vier Arbeiter stehen vor dem Bild und versuchen dieses anzubringen. Zwei von ihnen scheinen auf dem Altar zu stehen, während jeweils außen von ihnen zwei das Bild unten befestigen. Sie bauen in oder an einer Kirche mit. Links im Bild findet sich eine Leiter und rechts im Bild eine Art Werkzeugkasten. Christoph Stiegemann schreibt dazu: „Unwillkürlich stellt sich dennoch die Kreuzigung als Bildassoziation ein. Doch es ist wie alles in der Bildwelt von Thomas Jessen auch hier wieder vermittelt, gebrochen, realitätsgesättigt ins Heute transportiert und mehrdeutig zu lesen.“<sup>108</sup>

Ebenfalls können die vier Arbeiter symbolisch für die vier Evangelisten stehen, die das Bild Christi anbringen, festmachen wollen, ohne dass dieser sich wirklich befestigen lässt (Ultramarinblau). Sie richten das Bild Jesu aus und geben ihm einen festen Platz. Sie bauen damit an ihrer Kirche, ohne Jesus in seinem schwebenden Übergangszustand einzuengen.

Auf das weiße Altartuch, vor dem schwebenden Jesus, fällt der Schatten eines Galgens.

Der Galgen, beliebter Hinrichtungsgegenstand des Mittelalters, kann als Äquivalenz zum Kreuz der Römer betrachtet werden. In Deutschland in der heutigen Zeit ist der Märtyrer-Tod ein nicht mehr vorstellbares Ereignis. Generell ist unsere Gesellschaft heute so entfremdet vom Tod, wie keine andere Generation zuvor. Dass ein Mensch sich opfert für den Rest der Menschheit, ist damit kaum noch nachvollziehbar. Als Symbol für dieses Opfer wurde das Kreuz zum Symbol für das Christentum. Wenn aber nun das Opfer nicht mehr verständlich in unserer Zeit ist, wie kann das Kreuz dann noch als verständliches Symbol für unseren Glauben funktionieren? Ist das Kreuz damit bedeutungslos geworden? Der Galgen auf dem Altartuch kommentiert das fehlende Kreuz im Hintergrund. Die Nutzung des Kreuzes als Symbol ist selbstverständlich, aber nicht mehr nachvollziehbar geworden. Das Kreuz ist ein leeres Symbol und wird durch den Galgen, als vielleicht noch verständliches

<sup>108</sup> Stiegemann, Christoph: Die Gegenwart der Heiligen im Bild. Der neue Marienaltar von Thomas Jessen in St. Clemens zu Drolshagen. In: Sauerland 4/2021 S. 6.

Symbol im Mittelalter kommentiert. „Der bisherige „Gott in der Höhe“ und seine himmlische Welt haben ihre mittelalterliche Selbstverständlichkeit eingebüßt.“<sup>109</sup>

#### 4.3.6. Die äußeren, schmalen Fenster

Die Bilder der äußeren, schmalen Fenster haben eine andere zeitliche Dimension, die in die Interpretation des Altarbildes mit einfließt. Auch das mittlere Fenster stellt eine eigene zeitliche Dimension dar. Während links im Fenster Jesu Geburt und damit an sich das Thema der „Menschwerdung“ schlechthin dargestellt ist, ist im rechten Fenster die Auferstehung Jesu, bzw. das leere Grab mit den drei Frauen und dem Engel dargestellt. Beide Bilder sind eine Hommage an die frühchristliche Malerei und stellen damit ein Urbild des Christentums und des Menschseins dar. Sie befinden sich wortwörtlich in einem Zeitfenster, das nicht geschlossen ist.<sup>110</sup> Trotzdem ist nicht zu leugnen: Es ist eben doch nur ein Bild in einem Fenster, etwas das wir zwar betrachten, aber an dem wir nicht mehr unmittelbar teilnehmen können. Die Bilder sind klein, weit entrückt und finden sich in Zeitfenstern, die zwar nicht geschlossen sind, aber in denen sie auch eingerahmt und gefangen sind.

Links im Fenster wird die Geburt Jesu mit dem *Vera icon*, dem Schweißstuch der Veronika, in Verbindung gesetzt. Wenn die Geburt Jesu die Menschwerdung Gottes darstellt, dann ist das *Vera icon*, das Abbild Jesu, im christlichen Glauben der wahrhafte Beweis für diese Menschwerdung. Die Menschwerdung vollzieht sich mit der Geburt Jesu und bestätigt sich in der Abbildung des Antlitz Jesu im Schweißstuch. Doch auch das Schweißstuch bleibt im Zeitfenster hängen, kann zwar betrachtet werden, aber lädt nicht zur Teilhabe ein. Sie bleiben eingeschlossen in ihrer Zeit.

Auf der anderen Seite wird die Auferstehung Jesu mit dem Efeu in Verbindung gebracht. Die Pflanze steht in der mittelalterlichen Pflanzensymbolik für das ewige Leben. Als immergrüne Pflanze übersteht sie den Winter. Sie ist ein Zeichen für Hoffnung und die Unsterblichkeit der Seele. Damit steht sie in direkter Verbindung zu dem Auferstehungsbild darüber. Anders als das Schweißstuch der Veronika auf der linken Seite im Fenster, wirft das Efeu einen Schatten auf das Fenster. Die Efeupflanze ist sowohl Teil des Zeitfensters, wächst aus diesem aber auch heraus und schafft damit eine Verbindung in das Jetzt des Bildes. Es ist nicht nur bloße Abbildung, sondern kann berührt und angefasst werden.

Außerdem hat sich in dem Auferstehungsbild der Davidstern verdeckt. Er ist zwar noch zu erkennen, aber hat Raum gegeben für etwas Neues: Das Christentum, ohne dabei seine jüdischen Wurzeln zu verkennen. Durch die Passion, aber im speziellen durch die Auferstehung, hat das Christentum seinen Anfang genommen.

---

<sup>109</sup> Halbfas, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.

<sup>110</sup> Vgl. Korte, Jutta: Das neue Altarbild in St. Clemens Drolshagen. Erklärungen, Hintergrund, Fragen an den Künstler. Kirchengemeinde St. Clemens Drolshagen, Oktober 2022.

Zusammenfassend, die äußeren Fenster zeigen: Die Geburt und Passion Christi sind die wichtigsten Ankerpunkte des Christentums, aber es reicht nicht aus vor diesen Bildern zu verweilen, sondern man muss ins Handeln kommen (Arbeiter).

#### 4.3.7. Kernaussagen der Innenseite des Altarbildes

„Insgesamt verweist die Vorderseite des Altarbildes auf den unsicheren Status, in dem sich der christliche Glaube derzeit befindet. Nichts aus der Vergangenheit ist einfach zu wiederholen. [...] Heute steht das ganze Gefüge zur Disposition.“<sup>111</sup>

Veronika schnitzt an einem Schweißstuch, um uns den Glauben nicht nur anschaulich, sondern auch begreifbar zu machen. Doch reicht das aus? Veronika schnitzt schließlich an einem Schweißstuch, also an einer Hülle des Glaubens, an etwas, das vielleicht den Abdruck des Glaubens zeigt, aber nicht den Glauben selbst. Der bleibt undarstellbar. Abdrücke des Glaubens sind begreifbar für uns Menschen, doch das Eigentliche, das Geheimnis des Glaubens bleibt für den Menschen verborgen, eben nur glaubbar und nicht begreifbar.

Maria bietet Thomas mit ihrem Gürtel, und damit dem Beweis für ihre leibliche Aufnahme in den Himmel, Stärke im Glauben an. Sie kennt die Zweifel und die fragende Haltung von Thomas und reicht ihm ihren Gürtel, der zwar Stärke symbolisiert, aber eben nur symbolisiert. Sie zeigt sich Thomas als wahren Menschen, das ist die eigentliche Zusicherung, die durch die Gürtelspende erwächst.

Thomas hingegen, beispielhaft als heutiger Christ, steht barfuß und ohne Hemd vor Maria. Er ist eine ehrliche Haut, verbirgt seinen Zweifel und seine Fragen nicht, sondern trägt sie offen zur Schau. Thomas hält noch am Caravaggio fest, der ebenfalls die Heiligen als nahbare Menschen zeigt, aber eben zu einer längst vergangenen Zeit. Er nimmt den Gürtel und damit die Stärkung im Glauben an, bleibt aber auf dem Boden der Tatsachen.

Die Frage bleibt bestehen: Reichen der Gürtel und das betastbare Schweißstuch Veronikas aus, um den Zweifler Thomas und damit uns als heutige Christen zu überzeugen? „Der bisherige „Gott in der Höhe“ und seine himmlische Welt haben ihre mittelalterliche Selbstverständlichkeit eingebüßt.“<sup>112</sup>, was uns Thomas Jessen durch den Galgen auf dem Altartuch verdeutlichen möchte. Die Selbstverständlichkeiten des Glaubens, die vielleicht noch im Mittelalter überzeugend waren, sind für uns heute längst nicht mehr nachvollziehbar. Unsere Welt wird immer größer, das Himmelreich wird immer abstrakter und scheint dennoch eine bloße Bühnenkonstruktion zu sein:

Aber über der Kreuzigung öffnet sich die Bühne noch einmal und gibt den Blick frei in ein „Jenseits“, das auch nichts anderes ist als eine Bühnenkonstruktion. Das Drolshagener Altarbild findet für seine aktuelle Zeitansage nur gebrauchstüchtige Leitern und eine provisorische Schnitzbank,

---

<sup>111</sup> Halbfas, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.

<sup>112</sup> Halbfas, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.

zu wenig, um ein neues Welt- und Gottesbild zu schaffen. Unklar bleibt, was die beiden heiligen Frauen tun können, um die radikale Infragestellung des Glaubens zu beantworten. Dafür müssten sie sich wohl notwendig auf den Boden der Tatsachen stellen, um den faktischen Gegebenheiten mit kritischem Denken zu entsprechen. Dennoch: Das Bild setzt einen Anfang, hinter den nicht zurückzukehren ist.<sup>113</sup>

Der Auftrag der Arbeit war „Menschwerdung“, doch Jessen geht über dieses Thema weit hinaus. Er stellt Fragen: Was reicht dem heutigen Christen als Glaubenszusage noch aus? Braucht es mehr als die althergebrachten Glaubensdogmen?

Alle Motive zusammengefasst thematisieren, so Jessen, „Menschwerdung“. [...] Gott wird Mensch, wie die Lebensgeschichte Christi verdeutlicht. Gott wird Mensch, und bekommt somit ein Gesicht, das Veronika „erstellt“, Thomas verifiziert es mit seiner Frage, mit seiner Erfahrung, ebenso wie Maria ... Damit wird auch ein weiteres Thema berührt, nämlich das der Beziehung: Gott wird Mensch, weil er in Beziehung zum Menschen treten will. Menschen erkennen ihr Wesen in der Beziehung zu Gott und zueinander.<sup>114</sup>

Damit setzt Jessen einen neuen Impuls: Gott ist im wahren Menschen zu erkennen, und wird nicht im beispielhaften Leben der Heiligen erfahrbar, sondern in ihrer ultimativen Realität. Die Heiligen sind in Jessens Werk reale, nahbare Menschen und nicht, wie in früheren Darstellungen der Gürtel-spende Mariens, perfekte Gläubige, die von Engeln umgeben unnahbar von der Himmelsphäre auf uns hinabschauen. Thomas macht mit seinem Griff zum Gürtel deutlich: Gott findet sich im realen, nahbaren Menschen, im menschlichen Miteinander. Er tritt in Beziehung zum Menschen. Gleichzeitig wird die größte Hoffnung des Christseins in dieser Bewegung deutlich: Das Klammern an die Hoffnung auf Auferstehung und ein Leben nach dem Tod.

Jessen präsentiert uns einen neuen Zugang zu den Heiligen, der Fragen stellt, nicht alle Antworten kennt, kommentiert, aber nicht belehrt oder ultimative Wahrheiten zu kennen meint. „Er zeigt die großen Mittlerinnen, die Gottesmutter, die heilige Veronika, das finde ich so elementar in der Botschaft des Ganzen. Charakteristisch für das Werk von Thomas Jessen ist, dass er die Themen ins Heute übersetzt und uns damit einen eigenen und sehr starken Zugang eröffnet.“<sup>115</sup>

---

<sup>113</sup> Ebd.

<sup>114</sup> Müller-Zimmermann, Gunhild: Modern mit „Dinosaurier“-Mitteln. Thomas Jessen im SZ-Gespräch über das neue Altarbild in St. Clemens. In: Siegener Zeitung, 03.06.2021.

<sup>115</sup> Zitat Prof. Dr. Christoph Stiegemann. In: Willer, Monika: Ein Altar für St. Clemens in Drolshagen: Erde und Himmel. NRZ, 12.5.2021.



Abb. 14: Jessen, Thomas: Altarbild St. Clemens, Außenseite, 2021, Öl auf MDF-Platte, 410 x 250 cm, Drolshagen.

© Foto: Achim Kukulies

## V. Bildanalyse der Außenseite nach Panofsky

Die Außenseite des Drolshagener Altarbildes ist nur in den Fastenzeiten vor Ostern und vor Weihnachten zu sehen und wird deshalb auch als Fastenseite bezeichnet. Für die Analyse der Außenseite musste auf Bildmaterial aus dem Internet zurückgegriffen werden, da das Fotografieren dieser in Drolshagen leider nicht möglich war.

### 5.1. Die vorikonographische Beschreibung

Die vorikonographische Beschreibung der Außenseite des Drolshagener Altarbildes erfolgt auf dieselbe Weise, wie die Innenseite. Ähnlich wie diese, ist sie auch bühnenartig komponiert. Die Tiefe des Bildes ist durch eine dargestellte Wand im Hintergrund begrenzt. Es ist kein Mittelgrund vorhanden, sondern lediglich die Wand als Hintergrund und die beiden Frauen auf den Stühlen im Vordergrund.

#### 5.1.1. Der Hintergrund

Wie andere Bilder von Thomas Jessen auch, ist auch hier im Hintergrund das immer wiederkehrende Streifenmotiv zu erkennen, welches in diesem Fall durch verschiedene Farben gestaltet ist. Im Hintergrund rechts ist das selbe Ultramarinblau zu finden, das auch auf der Innenseite des Altarbildes eine so große Rolle gespielt hat. Das Ultramarinblau zieht sich im Hintergrund bis ganz nach oben hoch. Auf der linken Seite findet sich ein tiefschwarzer Hintergrund, der sich ebenfalls bis zur oberen Bildkante hochzieht.

Bis zur Körpermitte der beiden sitzenden Frauen ist dieser Hintergrund zu sehen, danach wird der einfarbige Hintergrund durch Streifen in gold und violett aufgebrochen. Dabei mischen sich das gold und violett auch und ergeben so einen stark farbigen Hintergrund.

Etwa auf Zweidrittel der Fläche ist ebenfalls durch die Streifen unterbrochen ein Gemälde angedeutet. Es hat einen rein goldenen Hintergrund. Auf der linken Seite ist ein Engel dargestellt, der kniend einer sich von ihm weglehrenden Frau einen Zweig hinstreckt. Die Frau hält ein rotes Buch in der linken Hand und scheint sich mit der rechten Hand ihren dunkelblauen Mantel enger um ihre Schultern zu ziehen. Unter dem blauen Mantel ist ein rotes Gewand zu erkennen. Die Frau sitzt auf einer Art Thron. Im Hintergrund der beiden Figuren ist eine Vase zu erkennen. Der Engel ist durch Flügel, ein weißes Gewand, sowie durch einen wehenden Mantel zu erkennen. Außerdem scheint er eine Heiligenkrone zu tragen.

Die goldenen Streifen werden um das Gemälde herum dichter und mehr. Ebenso verringert sich die Breite der Streifen. Oberhalb des Bildes gehen die goldenen Streifen wieder mehr in violett über. Weit oben sind noch einmal drei goldenen Streifen sichtbar, dann wird das Bild mit violetten Streifen

abgeschlossen. Unten, hinter den Frauen, ist ebenfalls ein wenig gold in das violett der Streifen gemischt. Das sich aber oberhalb ihrer Rücken wieder zu einem reineren violett verändert.

### 5.1.2. Der Vordergrund

Im Vordergrund des Bildes sitzen sich zwei Frauen gegenüber. Die linke Frau ist deutlich jünger als die rechte. Die jüngere Frau hat ihre Hände in die Hände der älteren Frau gelegt. Es sind die beiden Frauen von der Innenseite des Altarbildes. Rechts sitzt Maria und links Veronika. Farblich tragen sie die selbe Kleidung, wie auf der Innenseite des Altarbildes. Veronikas und Marias Haare sind zu einem Zopf im Nacken zusammengebunden. Veronika trägt eine glänzende, glatte Hose und einen Kapuzenpullover, während Maria eine Jeans und einen Pullover mit V-Ausschnitt trägt. Maria scheint sich in ihrem Stuhl ein wenig nach vorn zu neigen und beide schauen sich in die Augen. Beide sitzen mit rundem Rücken leicht nach vorn geneigt und halten ihren Mund geschlossen.



Abb. 15: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Außenseite, 2021, Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

Die Stühle auf denen die beiden Frauen sitzen, sind handelsübliche, gutbürgerliche Küchenstühle mit roter Polsterung und aus hellem Holz. Unter ihnen ist ein brauner Holzboden zu erkennen, der den Abschluss des Bildes macht.

Die Stühle auf denen die beiden Frauen sitzen, sind handelsübliche, gutbürgerliche Küchenstühle mit roter Polsterung und aus hellem Holz. Unter ihnen ist ein brauner Holzboden zu erkennen, der den Abschluss des Bildes macht.

## 5.2. Die ikonographische Analyse

Die ikonographische Analyse des Außenteils wird nach dem selben Prinzip geschehen wie die des Innenteils. Da das Außenteil nicht so vielschichtig ist, wie das Innenteil, sind die Unterkapitel etwas reduziert: Als erstes wird ein Blick auf das zitierte Gemälde von Simone Martini im Hintergrund geworfen, welches durch die Linien nur noch durchscheint. Danach werden die Farben analysiert, die durch den zeitlichen Rahmen, in dem die Außenseite des Flügelaltars zu sehen ist, noch eine zusätzliche Bedeutung erhalten.

Die Linienführung wird zusammen mit dem Personen und ihrer Beziehung zueinander untersucht. Zunächst wird noch ein Blick auf den symbolischen Gehalt der Küchenstühle geworfen.

### 5.2.1. Das Bild im Hintergrund

„Der Esloher Künstler Thomas Jessen erklärte, das Bild des zugeklappten Flügelaltars zeige die Verkündigung. Im oberen Teil lehne er sich an das Verkündigungsbild des italienischen Malers Simone Martini [...] an.“<sup>116</sup>

<sup>116</sup> Lüttecke, Meinolf: Drolshagen – Flügelaltar nun auch mit Rückseite. In: Der Dom, 16.12.2021.

Das goldene Bild im Hintergrund zeigt die „Verkündigung“ von Simone Martini aus dem 14. Jahrhundert, der durch dieses Gemälde die internationale Gotik mit einläutete:

Hier passiert Erstaunliches. Das Göttliche berührt die Welt. Der Engel verkündet Maria, dass sie den Erlöser gebären wird. [...] Erstaunlich und wundersam ist in Martini Verkündigung, wie selbstbewusst die Jungfrau Maria auf den Einbruch des Engels in ihre Welt reagiert. Fast abwehrend wendet sie, in ein Manteltuch nach der Mode des 14. Jahrhunderts gehüllt, den Blick von dem Engel mit dem Ölzweig ab. Sie akzeptiert seine Botschaft, aber sie ist alles andere als eine demütige Magd.<sup>117</sup>

Durch die Mischung von französischen und italienischen Stilelementen gilt Simone Martini als einer der Mitbegründer der internationalen Gotik. Die edle Anmutung seiner Figuren lässt diese unnahbar und fast schwebend erscheinen. Dadurch steht das goldene Gemälde im Hintergrund in einem scharfen Kontrast zu den beiden sitzenden Figuren von Jessen im Vordergrund, die dem Betrachter so nah sind, wie nur möglich. Sie sitzen mit beiden Füßen auf dem Boden fest verankert, nicht schwebend wie der Engel und Maria in dem Bild über ihnen. Thomas Jessen setzt also einen bewussten, scharfen Kontrast zwischen das Bild und die beiden Frauen im Vordergrund. Dies wird noch durch die Linien verstärkt, die sich über das Bild ziehen. Das Gemälde von Simone Martini wird zu genau dem, einem Gemälde, das im Hintergrund an der Wand nur noch schemenhaft zu erkennen ist.

### 5.2.2. Die Farben

Das äußere Altarbild wird von zwei Farben dominiert, die sich in dem gestreiften Hintergrund finden. Violett und Gold sind als die farbigen Streifen angelegt, die über dem blau-schwarzen Hintergrund liegen.

Da Violett „aus Rot und Blau gemischt ist, steht [es] für Besonnenheit und maßvolles Verhalten.[...] Daher werden im Advent und in der Fastenzeit violette Messgewänder getragen.“<sup>118</sup> In einigen Kirchen ist auch das Kreuz während der Fastenzeit mit einem violetten Tuch abgehängt. Die Fastenzeit ist eine Zeit der Vorbereitung und des Innehaltens. Sie trägt „wesentlich zur Kultivierung der Höhepunkte Weihnachten und Ostern“<sup>119</sup> bei und wird durch den Verzicht oder die Einschränkung bei der Nahrung, sowie durch Gebet und Teilen oder Spenden durchgeführt.

Gold hingegen „symbolisiert das Ewige, die himmlische Herkunft, den himmlischen Glanz und höchste Herrlichkeit.“<sup>120</sup> Das Gold verdichtet sich vor allem um das ebenfalls goldene Gemälde des Malers Simone Martini. Ebenso findet sich Gold, gemischt mit Violett hinter den beiden Frauen und fast zum Abschluss des oberen Bildabschnitts. Gold als Farbe der göttlichen Präsenz verdichtet sich

---

<sup>117</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: Westfalenpost. 13.04.2021.

<sup>118</sup> Bieger, Eckhard: Art. Farben. Violett. In: Taschenlexikon christliche Symbole, 2016, S. 44.

<sup>119</sup> Wiebel-Fanderl, Olivia: Fasten. VII. Kulturgeschichtlich. In: LThK<sup>3</sup> 3 (1993) 1192.

<sup>120</sup> Bieger, Eckhard: Art. Gold. In: Taschenlexikon christliche Symbole, 2016, S. 49.

damit um die Verkündigungsszene im obigen Bildabschnitt. Der Engel verkündet Maria die Geburt Jesu und damit das Eintreten Gottes als wahren Menschen in die Welt.

Hinter der rechten Frau findet sich als Hintergrundfarbe Ultramarinblau, das als Farbe der Transzendenz und der himmlischen Sphäre betrachtet werden kann. Das Blau zieht sich hinter den violetten und goldenen Streifen bis nach oben zum Bildrand und kennzeichnet die Frau damit sowohl als Maria aus dem inneren Altarbild, als auch als Teil der himmlischen Sphäre ohne diese weniger menschlicher darzustellen.

Hinter der linken, jüngeren Frau ist der Malgrund schwarz und lässt damit den blauen Grund noch stärker strahlen. „Während Weiß die Farbe des Tages ist, steht Schwarz für Finsternis und ist damit Zeichen für Nacht, Vernichtung und Tod. Zugleich signalisiert Schwarz die Abkehr von allem Farbenfrohen und wird damit zur Farbe der Askese und Weltgewandtheit.“<sup>121</sup> Der Hintergrund lässt die Frau damit Hoffnung und Trost suchend erscheinen. Der schwarze Hintergrund wirkt beinahe wie eine Bedrohung oder böse Erfahrung der jüngeren Frau.

Gekleidet sind die Frauen in Blau und Grün. Während die Farben der rechten Frau etwas kräftiger sind, sind die Farben der linken Frau eher gräulich und im Fall der Hose schwarz abgetönt.

### 5.2.3. Die Küchenstühle

Die Stühle auf denen die beiden Frauen sich gegenüber sitzen, sind auffällig unauffällig. Sie scheinen die typischen Küchenstühle zu sein, die sich in gutbürgerlichen Häusern Deutschlands finden lassen. Keine besonderen Designerstücke, sondern aus hellem Holz, vielleicht Buche, gearbeitet und mit einem roten Sitzpolster überzogen.

Die Küche gilt als einer der wichtigsten Räume eines Hauses. Hier findet das alltägliche Leben statt. In der Küche wird nicht nur gekocht, sondern sie ist der Ort an dem Gespräche gesucht werden, Kinder ihre Hausaufgaben machen und das familiäre Miteinander stattfindet. Dahingegen ist das Wohnzimmer eher ein ruhigerer, besonderer Ort.

Jessen wählt als Vorbild der zu malenden Stühle Küchenstühle, da diese das Familiäre, das Vertraute und das Begegnen auf Augenhöhe symbolisieren. Sie spiegeln den Alltag wider, sind vermutlich eins der meistgenutzten Möbelstücke eines Hauses und bringen die Familie – nicht nur – aber auch, zu den Mahlzeiten zusammen.

Die Haltung des Sitzens kann im europäischen Raum als ein Symbol der Ruhe oder Pause verstanden werden, als ein Moment, für den man sich Zeit nimmt. Wer sich hinsetzt lässt sich auf ein längeres Gespräch ein und nimmt sich Zeit für sein Gegenüber. Gegenüber stehende Stühle oder Sitzmöglichkeiten gelten als Einladung zum Gespräch und zum Austausch auf Augenhöhe.

---

<sup>121</sup> Bieger, Eckhard: Art. Farben. Schwarz. In: Taschenlexikon christliche Symbole, 2016, S. 44.

Die Stühle unten im Bild könnten gar nicht in einem stärkeren Widerspruch zu dem Thron auf dem goldenen Gemälde von Simone Martini stehen. Anders als die Stühle unten im Bild, steht der Thron, auf dem Maria sitzt, für die Erhabenheit Marias und hebt ihre "göttliche Würde"<sup>122</sup> hervor.

#### 5.2.4. Die Personen und ihre Beziehungen zueinander

Anders als auf der Innenseite des Altarbildes, ist auf der Außenseite keine so deutliche Linienführung im Bild zu erkennen. Es findet eher eine Linienführung zwischen den Blicken der beiden Frauen statt. Als Betrachter des Bildes ist man nicht so stark einbezogen in das Bild, wie auf der Innenseite. Die Frauen unten im Bild scheinen sich gut zu kennen, sie könnten Freundinnen, Cousinen, Schwestern oder Mutter und Tochter sein. Beide sind mit ihren Füßen fest mit dem Boden verbunden. Sitzen, ebenfalls fest, auf einem Küchenstuhl. Sie halten sich an den Händen und schauen sich gegenseitig in die Augen. Keine hat den Mund zum Sprechen geöffnet. Trotzdem scheinen sie sich etwas mitzuteilen, ohne Worte.

Die etwas ältere Frau rechts hält die Hände der jüngeren Frau in ihren. Sie unterstützen sich gegenseitig, sind ganz beim anderen und nehmen sich Zeit für ihr gegenüber.

In dem Bild findet sich nichts, was die Aufmerksamkeit von dem Kontakt zwischen den beiden Frauen ablenken könnte. Das Bild über den beiden Frauen scheint eher ein Kommentar zu der Situation unten zu sein. Ein Gedanke, der sich im Hintergrund hält.

Die Gegenwart Gottes, auch wenn nicht explizit abgebildet, wird doch durch die Haltung der beiden Frauen impliziert: „Wo sich zwei Menschen, hier sind es [...] zwei Frauen, auf Augenhöhe anschauen, da ist Gott gegenwärtig. Jeder Mensch trägt doch das Bild Gottes, das Antlitz Jesu in sich.“<sup>123</sup>

Die beiden Frauen beziehen den Betrachter zwar nicht auf die selbe Art und Weise ein, wie die Veronika auf der Innenseite des Flügelaltars, sie wirken aber dennoch nicht unnahbar, wie in dem abgebildeten Gemälde von Simone Martini darüber: „Die beiden Frauen darunter kommen aus unserer Zeit und wirken demgegenüber nahbar. Es handelt sich um die beiden Figuren, die der Betrachter von den Innentafeln als Maria und Veronika kennt. Nun treten sie in vieldeutiger Funktion auf.“<sup>124</sup> Monika Willer deutet die Situation der beiden Frauen als Mariä Heimsuchung, dem Besuch der schwangeren Maria bei ihrer ebenfalls schwangeren Cousine Elisabeth. Aus den Worten, die Maria und Elisabeth beim Evangelisten Lukas sagen, leiten sich die beiden Gebete „Ave Maria“ und das „Magnifikat“ ab.<sup>125</sup>

---

<sup>122</sup> Laag, Heinrich: Thron (ohne Hetoimasia) B. Thron Mariä. In: LCI 4 (2015), 303.

<sup>123</sup> Zitat nach Pfarrher Johannes Hammer. In: Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP Westfalenpost, 13.04.2022.

<sup>124</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: Westfalenpost. 13.04.2021.

<sup>125</sup> Vgl. Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: Westfalenpost. 13.04.2021.

## 5.3. Die ikonologische Interpretation

Bei der ikonologischen Interpretation der Außenseite wird ebenso verfahren, wie bei der ikonologischen Interpretation der Innenseite. Wichtig ist anzumerken, dass keine Interpretation auf einer historisch-künstlerischen Ebene stattfindet, sondern eine Auswertung des Bildgehaltes auf religiöser Ebene. Dafür sollen die Personen im Vordergrund genauer untersucht werden. Ebenso wird der symbolische Gehalt der Küchenstühle und des Bildes von Simone Martini aus der Analyse noch einmal aufgegriffen. Und zum Abschluss soll das Farbkonzept des Bildes interpretiert werden. Zusammengefasst werden die einzelnen Aussagen dann noch einmal in der Kernaussage der Außenseite.

### 5.3.1. Die Personen des Vordergrundes

Anders als auf der Innenseite des Altarbildes sind die Protagonisten dieses Bildes nicht durch Leitern oder Treppen hierarchisch angeordnet. Im Gegenteil Maria und Veronika sitzen sich auf Augenhöhe, mit beiden Füßen fest auf dem Boden verankert, auf zwei Küchenstühlen gegenüber. Sie halten sich an den Händen und schauen sich in die Augen. Es gibt keine Linienführung, die das Bild dynamisch erscheinen lässt. Alle Linien des Bildes verlaufen horizontal und offenbaren damit die Ruhe, die das Bild ausstrahlen soll. Schließlich ist diese Seite während der Fastenzeiten vor Weihnachten und Ostern zu sehen und ist damit Bild für Besinnung und innere Einkehr, aber auch des Teilens. Auch Maria und Veronika teilen etwas, ein Geheimnis oder etwas Unausgesprochenes. Sie begegnen sich auf Augenhöhe in gegenseitiger Anteilnahme, halten sie ihre Hände und nehmen sich Zeit für ihr Gegenüber:

Zwei Frauen sitzen sich auf Augenhöhe gegenüber, halten sich an den Händen. Sie könnten Schwestern sein, Cousinen, Freundinnen, Mutter und Tochter. Vielleicht ist die eine schwanger, vielleicht auch beide. Sie stehen stellvertretend für alle Frauen, [...] Sie vollenden das Gemälde, indem sie zwei Schlüsselsituationen des Menschseins und des Christseins darstellen: Die Begegnung mit dem menschlichen Gegenüber. Und die Begegnung mit dem Göttlichen.<sup>126</sup>

Damit bilden die beiden Frauen die Weiterführung des Gedankens der göttlichen Zusicherung in Simone Martinis Gemälde: Gott offenbart sich im menschlichen Miteinander.

#### 5.3.1.1. Die ältere Frau

Die ältere Frau entspricht der Maria auf der Innenseite des Altarbildes. Sie hat ihre Füße außen neben den Füßen der jüngeren Frau stehen. Beide tragen winterliche Schuhe. Maria umfasst mit ihren Händen die Hände der jüngeren Frau und hält sie wie eine Schale. Diese Geste wird mit Anteilnahme, Zusicherung und Beistand assoziiert. Ihr Blick ist offen und sie schaut die jüngere Frau auffordernd und verständnisvoll an.

---

<sup>126</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: Westfalenpost. 13.04.2021.

Auf dem Küchenstuhl sitzt sie weit hinten, gibt damit also das Gefühl Zeit zu haben und sich Zeit zu nehmen. Sie hält die Hände nicht nur kurzzeitig und steht im nächsten Moment wieder auf. Sie nimmt sich Zeit für ihr Gegenüber und lässt sich auf die Person ein.

Gleichzeitig besteht ohne das innere Teil des Altarbildes gesehen zu haben, kaum die Möglichkeit für den Betrachter die ältere Frau als Maria zu identifizieren. Weiter oben findet sich zwar die Verkündigungsszene mit Maria und dem Engel, doch klare Parallelen außer der sitzenden Haltung lassen sich hier nicht finden. Farblich gesehen ist die ältere Frau, wie Maria auf der Innenseite, mit dem selben Blau hinterlegt. Das Ultramarin leuchtet hinter der älteren Frau hervor und zieht sich zwischen den Streifen aus Violett und Gold bis oben zum Bildrand. Das Ultramarin kann einen Hinweis auf die Figur sein, dennoch bleibt die ältere Frau nur durch die Innenseite des Bildes identifizierbar.

Sie führt damit mehrere Funktionen aus: Für den Kenner der Innenseite ist sie als Maria identifizierbar, für alle anderen stellt sie einfach eine ältere Frau dar. Maria bekommt damit eine weitere wichtige Aussage durch Thomas Jessen zugeschrieben: Sie ist wahrer Mensch, als nahbare Person identifizierbar.

In Kombination mit der jüngeren Frau scheint sie deren Mutter zu sein. Diese Deutung ist sinnvoll, wenn man die Geschichte der realen Personen hinter den abgebildeten kennt. Beide sind Darstellerinnen in den Passionsspielen in Oberammergau und sie sind Mutter und Tochter.

Durch die Austauschbarkeit in der Darstellung Marias kann die Dargestellte Maria mit jeder Frau oder sogar Mutter identifiziert werden. Maria wird zur Stellvertreterin für alle Mütter. Sie nimmt sich der Trauer und den Emotionen aller Kinder an. Hinter ihr leuchtet das Ultramarinblau als Zeichen der Transzendenz, denn im zwischenmenschlichen Miteinander, wann immer sich jemandem angenommen wird, da ist Gott gegenwärtig. Gott ist zu finden im wahren Menschen und in ihrer Menschlichkeit mit all ihren Emotionen.

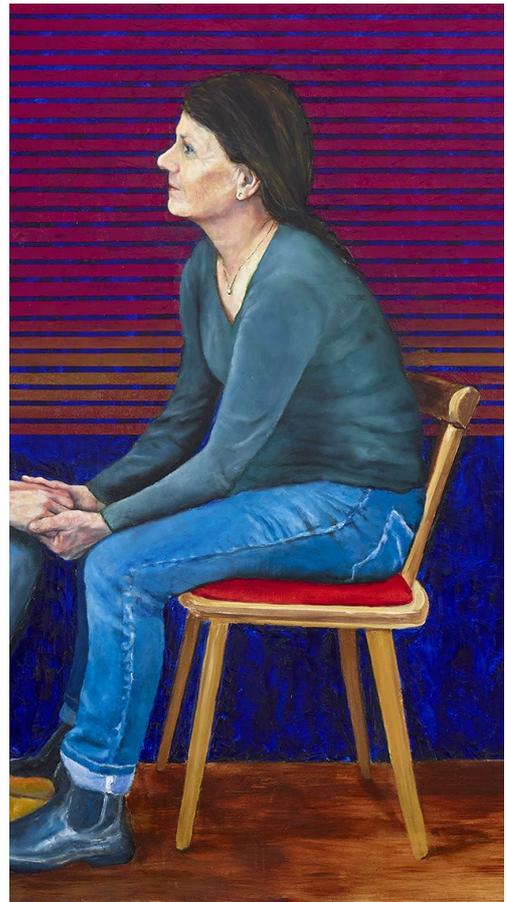


Abb. 16: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Außenseite, 2021 Drolshagen.  
© Foto: Achim Kukulies

### 5.3.1.2. Die jüngere Frau



Abb. 17: Jessen, Thomas: Detail Altarbild St. Clemens, Außenseite, 2021, Drolshagen  
© Foto: Achim Kukulies

Die jüngere Frau ist durch die Innenseite des Altarbildes als Veronika zu erkennen. Die Mutter der Darstellerin der Veronika ist Maria, die ihr gegenüber sitzt. Sie ist durch ihre veränderte Frisur allerdings nicht ganz so leicht zu erkennen, wie es Maria ist. Damit ist sie noch eher eine austauschbare Figur, in der sich jeder wieder finden kann.

Auch Veronika ist mit ihren Füßen fest auf dem Boden verankert. Auch sie sitzt weit hinten auf dem Küchenstuhl und steht nicht so bald wieder aus diesem auf. Sie hält den Blick ganz auf die andere Frau gerichtet, ihre Hände liegen in den Händen der älteren Frau. Beide Frauen strahlen Ruhe und Besonnenheit aus.

Hinter der jüngeren Frau findet sich ein leeres Schwarz als Hintergrund. Auch bei ihr zieht sich der Hintergrund zwischen den Streifen bis zum oberen Bildrand hinauf. Anders als Maria scheint sie etwas Belastendes, Schweres hinter sich zu haben. Maria hält ihre Hände und nimmt Anteil an ihrem Leid. Beide Frauen stehen stellvertretend für alle Frauen auf der Welt, „denn sie wissen: Es gibt viel zu viel

Leid in der Welt.“<sup>127</sup> Maria, die durch den ultramarinen Hintergrund aber auch die Transzendenz und das Göttliche – welches sich auch in den goldenen Streifen hinter den beiden Frauen symbolisiert findet – mitbringt, stellt damit „zwei Schlüsselsituationen des Menschseins und des Christseins [dar...]: Die Begegnung mit dem menschlichen Gegenüber. Und die Begegnung mit dem Göttlichen.“<sup>128</sup>

Mariendarstellungen, wie die Pietà, sind dafür konzipiert sich in seinem Leiden Maria zuzuwenden und zu dieser zu beten.<sup>129</sup> Thomas Jessens Darstellung zeigt eine völlig neue Form davon. Er schafft durch die nahbare Stellvertreterin Maria und ihr leidendes Gegenüber eine neue Form des „Vesperbildes“. Maria wird nicht selbst leidend und voller Schmerz dargestellt, sondern als anteilnehmende Mutter, die Verständnis, Zusicherung und eine gewisse Art von Geborgenheit und Schutz anbietet. Die jüngere Frau, Veronika, wird damit selbst zum Trost suchenden Christen. Thomas Jessen lässt größeren Raum für die Identifikation mit den Personen und setzt gleichzeitig das Zeichen, dass

<sup>127</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP Westfalenpost, 13.04.2022.

<sup>128</sup> Ebd.

<sup>129</sup> Vgl. Bieger, Eckhard: Pietà. In: Taschenlexikon christliche Symbole, 2016, S. 89.

durch die Haltung Marias und Veronikas zueinander das Göttliche im Menschsein zu finden ist. Durch die teilnehmende Haltung wird die Präsenz Gottes in der Welt ermöglicht.

### 5.3.2. Die Symbolik der Stühle und des Bildes

Stühle an sich können als Symbol des Innehaltens verstanden werden. Wer auf einem Stuhl sitzt, der macht eine Pause oder beschäftigt sich länger mit etwas. Wer hingegen läuft, der ist auf dem Sprung, unterwegs, vielleicht sogar in Hektik. Die Stühle in Thomas Jessens Altarbild sind keine Bürostühle an denen man an seinem Schreibtisch sitzt und arbeitet, keine Campingstühle und auch keine Sessel aus dem Wohnzimmer. Thomas Jessens abgebildete Stühle sind Küchenstühle. Sie sind einfache Stühle, vielleicht aus Buche, die in nahezu jeder Küche zu finden sind.

In der Küche findet der Alltag und das „Leben“ statt.

Die Stühle Thomas Jessens haben strahlend rote Bezüge, die im starken Kontrast zum Violett, Ultramarin, Schwarz und Gold stehen. Rot steht als Symbol für die Liebe und das Opfer und damit im Gesamtbild der Komposition unterstreichend für das liebevolle Miteinander und die Anteilnahme im Leiden anderer.

Damit ist das Spezielle an den Stühlen, die Thomas Jessen gewählt hat, dass diese das alltägliche Miteinander symbolisieren. Gott ist im alltäglichen, liebevollen Miteinander gegenwärtig.

### 5.3.3. Die Farbsymbolik

Der Hintergrund des äußeren Altarbildes besteht aus vier verschiedenen Farben. Der rechte Flügel wurde mit Ultramarinblau grundiert, während der linke Flügel eine schwarze Grundierung hat. Das Ultramarinblau wurde changierend aufgetragen und wirkt dadurch lebendiger, während die linke Seite flächig schwarz und damit leer wirkt. Über dem blauen und schwarzen Hintergrund wurden violette und goldene Streifen gemalt.

Das Ultramarinblau ist das selbe, das bereits auf der Innenseite des Altarbildes verwendet wurde. Es symbolisiert Transzendenz und die himmlische Sphäre. Die Farbe schwarz steht im europäischen Kulturkreis für Leiden und den Tod. Diese beiden Farben wurden durch Jessen gegenübergestellt und werden durch die Beine, sowie die Arme der linken Frau getrennt. Das Leiden steht der Transzendenz und der himmlischen Sphäre gegenüber. Die Farbe Schwarz wird durch das liebende, menschliche Miteinander gebrochen.

Die violetten und goldenen Streifen können ebenfalls einer Farbsymbolik zugeordnet werden. Die Farbe Violett ist die Farbe der Besonnenheit und wird damit für die Fastenzeiten vor Ostern und Weihnachten verwendet. Das ist die Zeit, in der auch die Außenseite des Altarbildes zu sehen ist. Gold steht für das Göttliche und ist stellenweise mal mehr oder weniger stark in das Violett der Streifen hineingemischt. Eine weniger starke Mischung von Gold findet sich am unteren Rand der Streifen hinter den beiden Frauen. Das Göttliche wird im menschlichen Miteinander möglich. Auch oben, beinahe zum Abschluss des Bildes, findet sich Gold in den Streifen.

Mehr Gold findet sich zentriert in der Mitte um das Gemälde von Simone Martini, das die Verkündigungsszene darstellt. Hier ist die göttliche Präsenz besonders dicht, denn Jesus wird als Gottessohn auf die Welt kommen.

Betrachtet man die Farben, so findet eine vertikale Gliederung des Bildes durch das Ultramarin und Schwarz statt und eine horizontale Gliederung durch die violetten und goldenen Streifen.<sup>130</sup>

#### 5.3.4. Kernaussagen der Außenseite des Altarbildes

Während Monika Willer der Auffassung ist, dass „der Ereignishorizont des zugeklappten Altars [...] die Entstehung der beiden bekanntesten christlichen Gebete.“<sup>131</sup> beschreibt, lassen das Alter der beiden Frauen auch andere Interpretationsschlüsse zu.

So können die beiden Frauen auch Mutter und Tochter sein. Damit lässt sich der Schluss auf Maria und Elisabeth, ihre Cousine, nicht mehr ziehen. Im Gegenteil, der Fokus verschiebt sich.

Die Verkündigungsszene von Simone Martini wird verdeckt durch Streifen, ist nur noch zu erahnen. Das Gold zeigt zwar an, dass die göttliche Anwesenheit damit ultimativ geworden ist, in der Ankündigung Jesu, gleichzeitig ist auch dies nur ein Bild, das hinter den beiden Frauen an einer Wand als Schema zu erkennen ist.

Die beiden Frauen hingegen sitzen sich gegenüber, halten sich an den Händen. Sie nehmen sich Zeit füreinander, begegnen sich auf Augenhöhe. Das Bild offenbart Maria, nicht nur als Maria und als Heilige, sondern sie sitzt auf dem einfachen Küchenstuhl als Stellvertreterin für alle Mütter. Sie ist ganzer Mensch, sitzt nicht wie bei Martini erhaben auf einem Thron, sie nimmt sich der düsteren Erfahrung ihrer Tochter an, gibt ihr Halt und Zusicherung.

Die ultimative Zusicherung Gottes an den Menschen durch die Geburt Jesu wiederholt sich im Alltäglichen – hier symbolisiert durch die Küchenstühle – im menschlichen Miteinander.

Die Zusicherung Gottes bewahrheitet sich im menschlichen Miteinander, hier symbolisiert durch Mutter und Tochter. Durch Anteilnahme, sich Zeit nehmen, Zusicherung und haltgebende Ermutigung wird Gott erfahrbar. Jeder Mensch wird begleitet wie von einer Mutter, das ist die ultimative Zusicherung Gottes an uns Menschen.

Hauptrolle spielen, für die Kirche eher untypisch, zwei Frauen, die den Inbegriff der Zusicherung Gottes darstellen.

---

<sup>130</sup> Willer, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP Westfalenpost, 13.04.2022.

<sup>131</sup> Ebd.

## VI. Möglichkeiten der Einbindung in den Schulunterricht an berufsbildenden Schulen

Die Berufsschulen – oder Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen – bilden unter den Schulen eine Sonderform. Sie vermitteln nicht nur Allgemeinbildung, wie an Grund-, Haupt-, Realschulen oder Gymnasien, sondern sie verknüpfen, im Fall von NRW, allgemeinbildende Weiterbildungsmaßnahmen mit berufsbildenden oder berufsvorbildenden Kenntnissen. Die Form des Berufskollegs, an dem verschiedene aus- und weiterbildende Maßnahmen in einer Schule verknüpft werden, existiert so, nur in NRW.

Das Berufskolleg ist nach fünf verschiedenen Anlagen unterteilt, die sich je nach aus- oder weiterbildender Maßnahme und nach angestrebtem Abschluss unterscheiden. Da die Schülerinnen und Schüler neben dem beruflichen Unterricht auch allgemeinbildende Fächer in ihrer Ausbildung haben, kommt den allgemeinbildenden Fächern hier, im Vergleich zu den allgemeinbildenden Schulen, eine besondere Bedeutung zu.

Im Folgenden wird sich auf das Berufskolleg NRW, Anlage A, Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung<sup>132</sup>, Fachbereich Gestaltung, beschränkt.

### 6.1. Einbindung der Darstellung in den Religionsunterricht am BK

Dem Religionsunterricht am Berufskolleg kommt durch seine allgemeinbildende Auslegung speziell im dualen System eine besondere Bedeutung zu.

Im berufsübergreifenden Lernbereich leisten die Fächer Deutsch/Kommunikation, Religionslehre, Politik/Gesellschaftslehre sowie Sport/Gesundheitsförderung ihren spezifischen Beitrag zur Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung. Die Schülerinnen und Schüler werden [...] dafür sensibilisiert, ethische, religiöse und politische Aspekte bei einem verantwortungsvollen Beurteilen und Handeln in Arbeitswelt und Gesellschaft zu berücksichtigen. Zudem wird die Kompetenz gefördert, spezifische, physische und psychische Belastungen in Beruf und Alltag auszugleichen und sich sozial reflektiert zu verhalten. [...] Der Religionsunterricht hat darüber hinaus eine gesellschafts- und ökonomiekritische Funktion. Auch der Unterricht in den nicht nach Lernfeldern strukturierten Fächern soll über den Fachbereichsbezug hinaus soweit wie möglich auf den Kompetenzerwerb in dem jeweiligen Beruf ausgerichtet werden.<sup>133</sup>

Im Bildungsplan für den katholischen Religionsunterricht wird deutlich, welche Haltung durch diesen vermittelt werden soll: „Wachheit für letzte Fragen, Lebensfreude, Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung, Sensibilität für das Leiden anderer, Hoffnung auf Versöhnung über den Tod hinaus und nicht zuletzt die Wertschätzung des Glaubens unserer Kirche“<sup>134</sup>. Das alles soll

---

<sup>132</sup> Vgl. [www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaenge-bildungsplaene/uebersicht/index.html](http://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaenge-bildungsplaene/uebersicht/index.html) (Stand: 20.07.2023)

<sup>133</sup> Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW: Bildungsplan Berufsschule, Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung, Fachbereich Gestaltung, Katholische Religionslehre, S. 12.

<sup>134</sup> Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Die deutschen Bischöfe, 2005, S. 18.

möglichst in Verbindung zu den beruflichen Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler verknüpft werden. Im Fall des Fachbereichs Gestaltung liegen Bilder als Einstiegsmedium in eine Unterrichtsreihe nahe. Diese Verknüpfung wurde schließlich nicht zum ersten Mal gezogen.<sup>135</sup>

Viele der angesprochenen, zu erlernenden Haltungen sind in dem Altarbild von Thomas Jessen angedeutet oder sogar Hauptthema. So thematisiert das Bild beispielsweise die christliche Heilszusage, holt die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aber auch in ihren Zweifeln und ihrem Hadern mit dem Glauben ab. Gleichzeitig liegt ein Hauptfokus, das wird schon in den vielen Leitern und Arbeitern in dem Bild deutlich, auf dem Handwerk und damit in dem beruflichen Feld der Gestalter in der dualen Berufsausbildung. Die Handwerker, die „Tuenden“, sind Hauptakteure des Bildes, denn sie sind es, die ihre Umgebung aktiv mit gestalten.

Betrachtet man die verschiedenen, aufgeführten Anforderungssituationen des Bildungsplans, so wird deutlich, dass viele Verknüpfungen in dem Altarbild zu finden sind: Beispielsweise wird die Gott geschenkte Menschenwürde thematisiert, die sich in der Gottesebenbildlichkeit begründen lässt, was sich wiederum auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch und damit auf die Beziehung zwischen den Menschen untereinander auswirkt.

Außerdem findet sich sowohl auf der Innen-, als auch auf der Außenseite des Altarbildes thematisiert die Beziehung, die Gott mit den Menschen aufbaut. Zum einen durch die Heiligen (Maria und Thomas) und zum anderen durch das menschliche Miteinander (zwei Frauen).

Durch Maria, die von der Himmelsleiter, Thomas ihren Gürtel reicht, wird die christliche Heilszusage thematisiert. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass Maria als nahbare Person dargestellt ist, als jemand mit dem sich die Schülerinnen und Schüler identifizieren können.

In Anforderungssituation 3 heißt es: „Die Schülerinnen und Schüler [...] stellen das Beziehungs-geschehen zwischen Gott, Mensch und Welt, wie es ihnen in ausgewählten biblischen Texten, aber auch in der christlichen Ikonographie und anderen Kunstwerken begegnet, zunehmend selbstständig dar.“<sup>136</sup> Hier ließe sich das Altarbild von Thomas Jessen perfekt anknüpfen. Die Schülerinnen und Schüler würden anhand der Innen- und Außenseite des Bildes die Beziehung zwischen Gott und Mensch entschlüsseln und gleichzeitig religiöse Symbolik erkennen und deuten lernen.

Das Bild deckt verschiedenste Themenbereiche ab, die jeweils mit den Kompetenzen verknüpft werden können. Die Themenbereiche werden im Bildungsplan wie folgt benannt:

- Jesus Christus: Zwischen Begeisterung und Ablehnung
- Leid, Tod und Auferstehung: Zwischen Verzweiflung und christlicher Hoffnung
- Schuld und Versöhnung: Zwischen Scheitern/Versagen und Neubeginn

---

<sup>135</sup> Vgl. Harth, Thilo: Die Lernfeldsystematik als Herausforderung für das allgemeinbildende Fach an berufsbildenden Schulen. In: Harth, Thilo; Kettschau, Irmhild; Stuber, Franz: Beruflich. Kooperativ. Modellhaft. 10 Jahre Institut für Berufliche Bildung. Münster: Fachhochschule Münster, 2012, S. 149f.

<sup>136</sup> Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW: Anforderungssituation 3, Bildungsplan Berufsschule, Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung, Fachbereich Gestaltung, Katholische Religionslehre, S. 26.

- Mensch und Welt als Gottes Schöpfung: Zwischen geschenkter und gemachter Lebenswelt
- Religion und Kirche: Zwischen persönlicher Religiosität und kirchlichem Glauben
- Gottes- und Nächstenliebe: Zwischen individuellem Freiheitsstreben und solidarischer Verantwortung <sup>137</sup>

Anknüpfung an diese Themen lassen sich vor allem in den letzten fünf Punkten finden. In unterschiedlicher Intensität jeweils auf der Innen- oder Außenseite.

## 6.2. Einbindung der Darstellung in den Gestaltungsunterricht am BK

Im Gestaltungsunterricht wird zunächst auf die Grundlagen der Gestaltung geschaut. Viele Symbole und Farben, die dabei verwendet werden, haben ihre Bedeutung durch den christlichen Glauben erhalten. Gleichzeitig offenbart sich an der Reaktion in den sozialen Medien auf das Bild, dass viele Menschen diese Symbole nicht mehr entschlüsseln können.

Ebenso wird deutlich wie der Umgang mit Kunstwerken in den sozialen Medien erfolgt. Das alles ist vor allem für Gestaltungstechnische Assistent:innen in der Ausbildung wichtig zu verstehen. Gestalter müssen, um selbst gestalten zu können, die symbolischen Schlüsselemente eines Bildes verstehen können. Gleichzeitig ist in einer zunehmend zusammenrückenden Welt auch wichtig anzumerken, dass diese Symbole von Kultur zu Kultur variieren. Das fängt zunächst bei der symbolischen Verwendung von Farben an, wird aber vor allem in der Verwendung religiöser Symbole besonders deutlich.

Thomas Jessen hat schließlich durch seine Farbsymbolik und zeichenhafte Darstellung (Gürtel-spende) Rückschlüsse auf die dargestellten Figuren in dem Altarbild gegeben, die nur durch christliches Wissen entschlüsselt werden können.

Auf dieser Grundlage ist das Bild ein besonders gutes Beispiel für den Gestaltungsunterricht, da die Schüler:innen anhand des Bildes die Bedeutung von Farbsymbolik und dem generellen Entschlüsseln von Symbolen nachvollziehen können. Auf diese Weise lernen die Schüler sowohl die Wichtigkeit des Einsatzes von Symbolen, ihre kulturelle Gebundenheit, als auch den Umgang der „Nicht-Gestalter“ mit diesen.

Ebenfalls kann im Gestaltungsunterricht die Entschlüsselung eines Bildes anhand des Altarbildes von Thomas Jessen eingeübt werden. Die Schüler:innen können in der Beschäftigung mit der Symbolik ein tieferes Verständnis für Komposition, Symbolwahl und Darstellung gewinnen, indem sie selbst im Prozess des Zeichenlernens tiefere Ebenen des Bildes entdecken.

Da das Bild von Thomas Jessen auf vielen Ebenen sehr vielschichtig ist, eignet es sich besonders gut für eine Unterrichtsreihe im Gestaltungsunterricht, da viele Hinweise in diesem Altarbild nicht offensichtlich, sondern versteckt zu finden sind.

---

<sup>137</sup> Ebd., S. 29.

## VII. Fazit

Ursprünglich von dem Thema „Menschwerdung“ ausgehend, hat der Künstler Thomas Jessen mit seinem Altarbild für St. Clemens in Drolshagen viel mehr geschaffen als nur das. Sein Altarbild funktioniert auf verschiedenen Zeit- und Raumebenen, spricht ganz unterschiedliche Konzepte des Glaubens an, behandelt die Darstellbarkeit des Glaubens und die Frage nach dem Sinn dieser. Thomas Jessen stellt Fragen an die katholische Kirche im Heute, setzt diese in Relation zu den Anfängen der Kirche und stellt den Glaubenszweifel, der so elementar für unsere aufgeklärte, wissenschaftsliebende Gesellschaft ist, in den Vordergrund. Er zeigt, dass alle Wegbereiter und Wegbereiterinnen zum Geheimnis des Glaubens nur Angebote machen können, es aber an uns, als heutige Christen, liegt, wie wir diese interpretieren, was wir aus ihnen machen und ob wir sie annehmen.

Die Liebeszuwendung Gottes an den Menschen spielt eine entscheidende Rolle, dafür allein steht schon die rot glänzende Fläche im Hintergrund, in dem man sich als Besucher:in, tritt man nahe genug heran, spiegelt. Jeder Betrachtende spiegelt sich in der Liebeszuwendung Gottes zum Menschen. Gleichzeitig offenbaren die Leitern und die Arbeiter, dass wir Christ:innen zum Tun aufgefordert sind. Reines Betrachten von Glaubenserrungenschaften reicht nicht aus. Auf die Fragen, die Thomas Jessen mit seinem Altarbild in den Raum stellt, gibt es keine (einfachen) Antworten. Im Gegenteil: „In seiner Fragestellung und Offenheit ist dieses Altarbild revolutionär. Es verweist auf den unsicheren Status, in dem sich der christliche Glaube momentan befindet. Nichts aus der Vergangenheit ist einfach zu wiederholen. [...] Alles, was bisher über diesen Glauben gelehrt wurde, wird zurückgesetzt in eine Schwebel, die verunsichert und die alten Ordnungen aufhebt.“<sup>138</sup> Die Selbstverständlichkeiten des Mittelalters funktionieren in der heutigen Welt nicht mehr. Wir haben uns aus der vermeintlichen Sicherheit des „Hausgottes dieser Erde“<sup>139</sup> längst herausbegeben.

Was allerdings hervortritt, bleibt ein unfassbares Geheimnis. [...] Wie fasst man das Unfassbare? Wie glaubt man das Unglaubliche? Wir alle sind Thomas. Vor der Liebeszuwendung Gottes zur Welt, eingefasst in das Geheimnis von Geburt (linker Flügel) und Auferstehung (rechter Flügel), können wir nur ungläubig stehen. Doch das ist kein Defizit. In einer Zeit, in der es zwischen einer totalen Ablehnung alles Religiösen und einer naiven Glaubenszuwendung, die in dogmatischer Selbstgewissheit meint, alles zu verstehen, wovon sie spricht, kaum etwas zu geben scheint, eröffnet uns das Altarbild eine erfrischend ehrliche Perspektive.<sup>140</sup>

Thomas nimmt in dem Altarbild den Gürtel von Maria an, damit thematisiert er zum einen die größte Hoffnung der Glaubenden – die Hoffnung auf Auferstehung – zum anderen greift er das einzige

---

<sup>138</sup> Halbfas, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.

<sup>139</sup> Vgl. Ebd.

<sup>140</sup> Rumel, Daniel: Am seidenen Faden. In: Publik-Forum, 28.01.2022.

heraus, an dem wir uns heute noch klammern können. Es ist das Herausgreifen ein wahrer Mensch zu sein. Maria ist wahrer Mensch, Jesus ist wahrer Mensch und Thomas und wir mit unseren Zweifeln auch. Verbindet man diese Aussage mit der Kernaussage der Außenseite, so lässt sich festhalten: Gott ist im wahren Menschen zu finden und tritt durch diese in Beziehung zum Menschen.

Thomas Jessen macht den ungläubigen Thomas in der Innenseite seines Altarbildes zum Protagonisten. Er steht stellvertretend für alle Christ:innen mit ihren Glaubenszweifeln und ihren Fragen. Doch: „Wer nicht fragt, denkt auch nicht. Und wo es nichts zu fragen gibt, gibt es auch nichts zu lernen. Was hingegen alle tun, alle denken und für richtig halten, mag sich zwar dem Zweifel entziehen, führt aber in geistiges Flachland.“<sup>141</sup> Mit diesen Worten dürften auch die Kritiker:innen des Altarbildes einen Impuls finden. Schließlich ist ein Bild, anders als die meisten Fotos in den sozialen Medien und anderen digitalen Netzwerken, nicht nur zum reinen Betrachten da. Es bildet nicht nur etwas ab, sondern es möchte in Kommunikation mit den Betrachtenden treten. Es wirft vielleicht Fragen auf, gibt Antworten, eröffnet neue Perspektiven, aber es ist niemals nur ein reines Objekt zum Schön finden.

In der deutenden Auslegung weist sie [die Kunst Thomas Jessens] aber letztlich über sich hinaus, auf das Mysterium der Eucharistie hin, das sich auf dem Altar vollzieht. Das macht das Innovative der Kunst Thomas Jessens aus jenseits aller wohlfeilen Konventionalität – ein gültiges Zeugnis unserer Glaubenssituation heute und zugleich ein großes Kunstwerk, das die Gegenwart der Heiligen im Bild bezeugt.<sup>142</sup>

Thomas Jessen zitiert andere Künstler in seinem Werk. Caravaggio hat er schon häufiger zitiert. Auch den „ungläubigen Thomas“ von Michelangelo Merisi de Caravaggio hat er schon einmal zitiert. Stets setzt er die Bilder in Relation zu seinem eigenen Werk. Caravaggio zeigt die bestürzende Realität der Heiligen, welche nicht entfremdet auf einer Wolke über uns schwebend in einer anderen Sphäre zu finden sind, sondern nahbare, reale Menschen sind. Thomas Jessen schließt sich dieser Tradition an: „Der Künstler Thomas Jessen gibt im neuen Altarbild in St. Clemens Drolshagen ikonografischen Traditionen geschickt ein neues Gewand.“<sup>143</sup> Die Heiligen werden nahbar und können somit besser in Beziehung zum Menschen treten.

Dennoch wirft das Bild auch Fragen auf: Was ist überhaupt noch darstellbar? Wie lassen sich die Heiligen darstellen? Was fangen wir mit Dargestelltem vergangener Zeiten an? Können wir diese nur als Bilder betrachten oder können wir noch in Kommunikation mit diesen treten? Und vielleicht die wichtigste Frage: Was ist in unserer wissenschaftsgeprägten Welt noch glaubbar? Welche Ermutigungen braucht es zum Glauben? Oder haben wir verlernt Glauben zu können?

---

<sup>141</sup> Halbfas, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.

<sup>142</sup> Stiegemann, Christoph: Die Gegenwart der Heiligen im Bild. Der neue Marienaltar von Thomas Jessen in St. Clemens zu Drolshagen. In: Sauerland 4/2021 S. 7.

<sup>143</sup> Müller-Zimmermann, Gunhild: Modern mit „Dinosaurier“-Mitteln. Thomas Jessen im SZ-Gespräch über das neue Altarbild in St. Clemens. In: Siegener Zeitung, 03.06.2021.

Thomas Jessen rückt den Zweifel und die Fragen in den Mittelpunkt der Innenseite seines Altarbildes und verweist damit auf den unsicheren Status in dem sich viele Christ:innen, aber auch die gesamte katholische Kirche befindet. Doch wie Hubertus Halfas treffend schreibt: „Ohne Glaubenszweifel kein neues Christentum!“<sup>144</sup>

In seiner Außenseite wird noch stärker die Beziehung in den Mittelpunkt gestellt. Anklänge dazu finden sich schon auf der Innenseite: Veronika tritt in Beziehung zu den Betrachtenden, Maria und Thomas treten in Beziehung zueinander und in der unsichtbaren Präsenz tritt Gott durch diese Menschen auch in Beziehung. Die Außenseite thematisiert dies noch stärker.

Zwei Frauen nehmen sich Zeit füreinander, halten sich an den Händen als Zeichen der Zusicherung und der Anteilnahme. Sie schauen sich in die Augen und teilen sich einander mit. Das alles geschieht im Alltag. Die linke Frau bringt einen dunklen Hintergrund mit sich und Maria links steht stellvertretend für alle Mütter und gibt die Zusicherung Gottes, alle Menschen wie eine Mutter zu begleiten, weiter. Hinter ihr wächst das Ultramarin als Zeichen der Transzendenz in den Himmel. Das Violett, die Farbe der Besonnenheit und Vorbereitung wird durch diese Beziehung und das menschliche, liebende Miteinander ergänzt durch die göttliche Präsenz: das Gold.

Gott findet sich im wahren Menschen. Seine verdichtete Präsenz findet sich in Jesus und seiner Geburt. Hier ist Gott wahrer Mensch. Aber bei dieser einzigen Zusicherung bleibt es nicht: Gott findet sich im wahren Menschen, wann immer dieser in Beziehung zu anderen Menschen tritt und wann immer sich dieser Zeit für sein Gegenüber nimmt. Jedesmal ist Gott Teil der Beziehung. Er wird lebendig nicht nur durch Jesus, sondern auch durch zwischenmenschliche Beziehung.

Das Altarbild hat große Diskussionen ausgelöst und damit gezeigt, dass die Kompetenz mit Bildern in Beziehung zu treten und Symbole zu entschlüsseln längst nicht mehr selbstverständlich ist. Dennoch: „Wie das große Altarwerk von Thomas Jessen zeigt, ist es der Kunst auch heute möglich, in den alten Themen neue Realität zu entdecken, sowohl äußere durch Kleidung, Attribute, Raum und Zeit, als auch innere: als neues Lebensgefühl.“<sup>145</sup>

Das Altarbild von Thomas Jessen eignet sich aber nicht nur für die reine Betrachtung in St. Clemens, Drolshagen oder als Gegenstand der Fastenpredigt vieler Priester, sondern auch für die Einbindung in den Religions- und Gestaltungsunterricht an beruflichen Schulen. Fachübergreifendes Lernen ist an beruflichen Schulen eine Voraussetzung für gelingenden, guten Unterricht und wird durch die Verknüpfungsmöglichkeiten von Fächern in den Bildungsplänen bereits angeboten.

---

<sup>144</sup> Halfas, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.

<sup>145</sup> Stiegemann, Christoph: Die Gegenwart der Heiligen im Bild. Der neue Marienaltar von Thomas Jessen in St. Clemens zu Drolshagen. In: Sauerland 4/2021 S. 7.

Im Falle des Altarbildes von Thomas Jessen macht das Medium Bild bereits deutlich, dass eine Verknüpfung im Fachbereich Gestaltung besonders gelingend ist. Angehende Gestalter:innen verwenden in ihrem beruflichen Alltag immer wieder Symbole und Farben und bringen diese in einen bestimmten Bedeutungszusammenhang. Dabei muss bedacht werden, dass viele dieser Symbole und auch die Farbsymbolik in Europa einen christlichen Ursprung hat. Um also die Verwendung der Symbole und Farben zielgenau einsetzen zu können, empfiehlt sich einen Blick auf die christliche Bedeutung dieser zu werfen. Wenn auch die Zielgruppe bei der Verwendung von Farben und Symbolen die entscheidendste Rolle spielt.

Gleichzeitig offenbaren sich insbesondere für den Religionsunterricht verschiedene Anknüpfungspunkte des Bildes, die sich auch in den Anforderungssituationen des Bildungsplans finden lassen. Vor allem die Beziehung zwischen Gott und Mensch wird sowohl auf der Innen- als auch auf der Außenseite thematisiert. Die Außenseite legt einen Fokus auf das menschliche Miteinander, reißt die Gottesebenbildlichkeit und die Menschenwürde an. Die Innenseite hat unterschiedlichste Anknüpfungspunkte: die christliche Heilzusage, die Darstellbarkeit der oder des Heiligen und das Geheimnis der Eucharistie.

Das Kunstwerk bietet einen ganz anderen Zugang für die Schülerinnen und Schüler, als ein Raphael oder ein Michelangelo es könnte. Es holt die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren Zweifeln ab, es bestärkt das Verständnis einer christlichen Religion, die uns auch im Heute noch etwas angeht und auch im Heute noch erreichen und bestärken kann. Das Bild ist aufgeladen mit verschiedensten Deutungssträngen und verweist damit auf die Unterschiedlichkeit des Glaubens, der somit für die Schülerinnen und Schüler anhand eines Bildes erfahrbar wird.

Zu Beginn dieser Arbeit wurden verschiedene Fragen formuliert, die im Laufe der Arbeit beantwortet wurden, diese sollen an dieser Stelle noch einmal abschließend zusammengefasst werden.

Geht es in Thomas Jessens Altarbild weniger um Menschwerdung, weil Jesus nicht als Hauptfigur des Bildes auftaucht? Sowohl auf der Innen- als auch auf der Außenseite taucht Jesus nur im Hintergrund der Darstellung auf. Er findet sich gewissermaßen als Bild im Bild. Hauptakteur:innen des Bildes sind andere Personen, wie Heilige oder Alltagsmenschen. Obwohl Thomas Jessen zunächst Jesus zum Hauptakteur des Bildes machen wollte<sup>146</sup>, wird durch die Fokussierung auf andere Personen deutlich, dass das Thema Menschwerdung auf diese Art in einem ganz anderen Licht und viel tiefgreifender erfahrbar wird. Jessens Altarbild macht deutlich: Die ultimative Liebeszuwendung Gottes ist die Menschwerdung. Diese ist besonders verdichtet in der Person Jesu, findet sich aber in jedem Menschen. Durch diese Darstellung bekommt die Menschwerdung eine viel nahbarere Realität im Hier und Jetzt.

---

<sup>146</sup> Jessen, Thomas. In: Abendimpuls 02.06.2021. Künstler Thomas Jessen spricht über das Altarbild. [www.youtube.com/watch?v=pEE7yjfmfHo](http://www.youtube.com/watch?v=pEE7yjfmfHo) (Stand: 03.07.2023).

Der Titel dieser Arbeit lautet „Maria in Jeans“. Schon durch die Zeitungsartikel, die der Innenseite des Altarbildes zu diesem Namen verhalfen, wird deutlich, dass das Altarbild viel mehr darstellt und mehr ist, als nur Maria in Jeans. An dieser Darstellung scheint sich zwar der Großteil der Auseinandersetzung mit dem Bild festgehalten zu haben, aber dies stellt eben nur das Offensichtliche des Bildes dar. Das Altarbild stellt kritische Fragen an die Betrachtenden, es beinhaltet verschiedene Deutungsmuster und wirft einen ganz eigenen Blick auf den Glauben.

Die Frage nach der Einbindung in den Berufsschulunterricht wurde bereits im Abschnitt zuvor hinreichend geklärt. Allein das Medium Bild eignet sich für den Gestaltungsunterricht und damit auch für den Religionsunterricht im Fachbereich Gestaltung. Es lässt durch seine Darstellung die Heiligen noch nahbarer erscheinen und stellt diese in die Gegenwart der Betrachtenden. Es thematisiert den Glaubenszweifel, eine Tatsache des Religionsunterrichts im Schulalltag und bietet damit einen ganz neuen Anknüpfungspunkt für Lehrkräfte.

Zuletzt die Frage, welche Aufgabe die christliche Kunst in unserer Gesellschaft hat: Die Debatte um das Altarbild in den öffentlichen und sozialen Medien hat gezeigt, dass durch die Flut von digitalen Fotos, die Kompetenz des Umgangs mit dem Medium Bild verloren gegangen ist. Kunst ist nicht nur dazu da sie „schön“ zu finden und ein „gefällt mir“ dazulassen. Kunst ist dafür da, dass der Mensch sich mit ihr auseinandersetzt. Sie wühlt auf, stellt Fragen und kommuniziert auf diese Weise mit den Betrachter:innen. Christliche Kunst und vor allem Altarbilder sind dazu gedacht, dass die Betrachtenden durch das Bild ins Nachdenken und Meditieren über ihr eigenes Leben und dessen Bedeutung kommen. „Wie das große Altarwerk von Thomas Jessen zeigt, ist es der Kunst auch heute noch möglich, in den alten Themen neue Realität zu entdecken, sowohl äußere durch Kleidung, Attribute, Raum und Zeit, als auch innere: als neues Lebensgefühl.“<sup>147</sup>

---

<sup>147</sup> Stiegemann, Christoph: Die Gegenwart der Heiligen im Bild. Der neue Marienaltar von Thomas Jessen in St. Clemens zu Drolshagen. In: Sauerland 4/2021, S. 7.

# Literaturverzeichnis

- BIEGER, Eckhard: Taschenlexikon christliche Symbole. Leipzig 2016.
- BONSANTI, Giorgio: Caravaggio. Florenz <sup>2</sup> 1991.
- BURGER, Reiner: Drolshagener Himmelfahrt. An einem Altarbild im Sauerland entzündet sich eine Debatte, ob man die Gottesmutter in Jeans und Rollkragenpullover zeigen darf. In: FAZ, 04.06.2021, 6.
- DOROCHOWA, Daria: Gottesmutter in Jeans und Pulli. Pfarrer rechtfertigt sich für moderne Kirchenkunst. SNA, 03.06.2021. Online unter: [snanews.de/20210603/gottesmutter-jeans-pulli-moderne-kirchenkunst-2354902.html](https://snanews.de/20210603/gottesmutter-jeans-pulli-moderne-kirchenkunst-2354902.html) (Stand: 03.05.2023).
- DU BOURGUET SJ, Pierre: Epochen der Kunst, Bd. 3: Die frühchristliche Malerei. Gütersloh 1965.
- FLEISCHER, Janina: Ein Bild von einer Frau: Altarkunst sorgt für Diskussionen. In: Leipziger Volkszeitung, 05.06.2021. Online unter: [www.lvz.de/kultur/regional/ein-bild-von-einer-frau-altarkunst-sorgt-fuer-diskussionen-QZNI63C3U4SDM7MTDLYKYFZHBQ.html](https://www.lvz.de/kultur/regional/ein-bild-von-einer-frau-altarkunst-sorgt-fuer-diskussionen-QZNI63C3U4SDM7MTDLYKYFZHBQ.html) (Stand: 31.07.2023).
- HALBFAS, Hubertus: Ein Altarbild, das polarisiert und Fragen stellt. In: Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe, Nr. 284, 3/2021.
- HARTH, Thilo: Die Lernfeldsystematik als Herausforderung für das allgemeinbildende Fach an berufsbildenden Schulen. In: HARTH, Thilo; KETTSCHAU, Irmhild; STUBER, Franz (Hg.): Beruflich. Kooperativ. Modellhaft. 10 Jahre Institut für Berufliche Bildung. Münster: Fachhochschule Münster, 2012.
- HOFFE, Hermann-J.: Gedanken von Thomas Jessen zum Altarbild in St. Clemens Drolshagen. Zeitgenössisches Altarbild sorgt für Diskussionen. In: WOLL Magazin für die Sauerländer Lebensart, 06.06.2021. Online unter: [woll-magazin.de/gedanken-von-thomas-jessen-zum-altarbild-in-st-clemens-drolshagen/](https://woll-magazin.de/gedanken-von-thomas-jessen-zum-altarbild-in-st-clemens-drolshagen/) (Stand: 31.07.2023).
- JESSEN, Thomas. In: Abendimpuls 02.06.2021. Künstler Thomas Jessen spricht über das Altarbild. Online unter: [www.youtube.com/watch?v=pEE7yjmfHo](https://www.youtube.com/watch?v=pEE7yjmfHo) (Stand: 03.07.2021).
- JESSEN, Thomas: Website Thomas Jessen. Online unter: [www.thomasjessen.de](https://www.thomasjessen.de) (Stand: 31.07.2023).
- KORTE, Jutta: Das neue Altarbild in St. Clemens Drolshagen. Erklärungen, Hintergrund, Fragen an den Künstler. Flyer der Kirchengemeinde St. Clemens Drolshagen, Oktober 2022.
- LAAG, Heinrich: Thron (ohne Hetoimasia) B. Thron Mariä. In: LCI 4 (2015), 303.
- LECHNER, Gregor Martin: Thomas (Apostel) Darstellungen. In: LCI 8 (2015), 473.
- LÜTTECKE, Meinolf: Maria in Jeans. In: Der Dom, 09.06.2021. Online unter: [www.derdom.de/2021/06/09/maria-in-jeans/](https://www.derdom.de/2021/06/09/maria-in-jeans/) (Stand: 31.07.2023).
- LÜTTECKE, Meinolf: Drolshagen – Flügelaltar nun auch mit Rückseite. In: Der Dom, 16.12.2021. Online unter: [www.derdom.de/2021/12/16/fluegelaltar-drolshagen-neue-rueckseite-advent/](https://www.derdom.de/2021/12/16/fluegelaltar-drolshagen-neue-rueckseite-advent/) (Stand: 31.07.2023).

- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NRW: Bildungsplan Berufsschule, Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung, Fachbereich Gestaltung, Katholische Religionslehre. Online unter: [www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/\\_lehrplaene/c/gestaltung/c1\\_bfsc\\_gest\\_kath-religion.pdf](http://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/c/gestaltung/c1_bfsc_gest_kath-religion.pdf) (Stand: 31.07.2023).
- MÜLLER-ZIMMERMANN, Gunhild: Modern mit „Dinosaurier“-Mitteln. Thomas Jessen im SZ-Gespräch über das neue Altarbild in St. Clemens. In: Siegener Zeitung, 03.06.2021. Online unter: [www.siegener-zeitung.de/kultur/regional/thomas-jessen-im-sz-gespraech-ueber-das-neue-altarbild-in-st-clemens-modern-mit-dinosaurier-mitteln-G25RK65GIWQWMGQIGFJL57PS2T.html](http://www.siegener-zeitung.de/kultur/regional/thomas-jessen-im-sz-gespraech-ueber-das-neue-altarbild-in-st-clemens-modern-mit-dinosaurier-mitteln-G25RK65GIWQWMGQIGFJL57PS2T.html) (Stand: 31.07.2023).
- N.N. (dpa/lnw): Kunst - Drolshagen. Zeitgenössisches Altarbild im Sauerland. In: SZ, 30.5.2021. Online unter: [www.sueddeutsche.de/kultur/kunst-drolshagen-zeitgenoessisches-altarbild-im-sauerland-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-210530-99-793060](http://www.sueddeutsche.de/kultur/kunst-drolshagen-zeitgenoessisches-altarbild-im-sauerland-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-210530-99-793060) (Stand: 31.07.2023).
- N.N.: Twitter WDR aktuell Kommentarspalte zu Die heilige Maria in Jeans und Rollkragenpullover. Online unter: [twitter.com/WDRaktuell/status/1396830846267449351](https://twitter.com/WDRaktuell/status/1396830846267449351) (Stand: 27.07.2023).
- N.N.: Bildungsplan NRW. Online unter: [www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaenge-bildungsplaene/uebersicht/index.html](http://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsgaenge-bildungsplaene/uebersicht/index.html) (Stand: 20.07.2023).
- PANOFSKY, Erwin: Studies in Iconology. Humanistic Themes in the Art of the Renaissance. New York <sup>2</sup> 1962.
- RADLBECK-OSSMANN, Regina: Art. Maria. IX. Praktisch-theologisch. In: LThK<sup>3</sup> 6 (1993), 1327.
- RUMEL, Daniel: Am seidenen Faden. In: Publik-Forum, 28.01.2022. Online unter: [www.publik-forum.de/publik-forum-02-2022/wir-alle-sind-thomas](http://www.publik-forum.de/publik-forum-02-2022/wir-alle-sind-thomas) (Stand: 31.07.2023).
- SALES DOYEN, Franz von: Art. Veronica von Jerusalem. Heilige und Selige der römisch-katholischen Kirche. Deren Erkennungszeichen, Patronate und lebensgeschichtliche Bemerkungen 2 (1929), 487.
- SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSSKONFERENZ (Hrsg.): Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Die deutschen Bischöfe, 2005.
- STEMBERGER, Günter: Art. Berenike. In: LThK<sup>3</sup> 2 (1993), 246 f.
- STIEGEMANN, Christoph: Die Gegenwart der Heiligen im Bild. Der neue Marienaltar von Thomas Jessen in St. Clemens zu Drolshagen. In: Sauerland 4/2021 (2021), 4–7.
- STORK, Hans-Walter: Art. Thomas. Apostel. III. Ikonographie. In: LThK<sup>3</sup> 9 (1993), 1506.
- WÄCKER-BABNIK, Erika: Thomas Jessen. Steamy Windows. In: Münchner Feuilleton. Bildende Kunst Streifzug (2017), 28.
- WARLAND, Rainer: Art. Veronika. In: LThK<sup>3</sup> 10 (1993), 714 f.
- WEINER, Bianca: Mutter Maria steht in Jeans auf einer Leiter. Diskussion um ungewöhnliches Kirchen-Gemälde. In: BILD Zeitung, 30.05.2021. Online unter: [www.bild.de/regional/ruhrgebiet/ruhrgebiet-aktuell/zoff-um-altarbild-mutter-maria-steht-in-jeans-auf-einer-leiter-76564504.bild.html](http://www.bild.de/regional/ruhrgebiet/ruhrgebiet-aktuell/zoff-um-altarbild-mutter-maria-steht-in-jeans-auf-einer-leiter-76564504.bild.html) (Stand: 31.07.2023).
- WIEBEL-FANDERL, Olivia: Fasten. VII. Kulturgeschichtlich. In: LThK<sup>3</sup> (1993), 1192.

- WILLER, Monika: Zeitgenössisches Altarbild von Thomas Jessen in Drolshagen. In: WP/NRZ, 13.04.2022. Online unter: [www.wp.de/region/sauer-und-siegerland/zeitgenoessisches-altarbild-von-thomas-jessen-in-drolshagen-id235083291.html](http://www.wp.de/region/sauer-und-siegerland/zeitgenoessisches-altarbild-von-thomas-jessen-in-drolshagen-id235083291.html) (Stand: 31.07.2023).
- WILLER, Monika: Ein Altar für St. Clemens in Drolshagen: Erde und Himmel. NRZ/WR, 12.5.2021. Online unter: [www.nrz.de/kultur/ein-altar-fuer-st-clemens-in-drolshagen-erde-und-himmel-id232277409.html](http://www.nrz.de/kultur/ein-altar-fuer-st-clemens-in-drolshagen-erde-und-himmel-id232277409.html) (Stand: 31.07.2023).
- WILLER, Monika: Warum Maria in Drolshagen auf der Leiter steht. WP/NRZ, 7.5.2021. Online unter: [www.wp.de/region/sauer-und-siegerland/warum-maria-in-drolshagen-auf-der-leiter-steht-id232238871.html](http://www.wp.de/region/sauer-und-siegerland/warum-maria-in-drolshagen-auf-der-leiter-steht-id232238871.html) (Stand: 31.07.2023).
- WILLER, Monika: Altar für Drolshagen. Wer darf die Muttergottes anziehen. NRZ/WP, 01.06.2021. Online unter: [www.nrz.de/region/sauer-und-siegerland/altar-fuer-drolshagen-wer-darf-die-muttergottes-anziehen-id232431555.html](http://www.nrz.de/region/sauer-und-siegerland/altar-fuer-drolshagen-wer-darf-die-muttergottes-anziehen-id232431555.html) (Stand: 31.07.2023).
- WILLER, Monika: Altar für St. Clemens Drolshagen: Maria im Bild. WP, 21.5.2021. Online unter: [www.wp.de/region/sauer-und-siegerland/altar-fuer-st-clemens-drolshagen-maria-im-bild-id232350663.html](http://www.wp.de/region/sauer-und-siegerland/altar-fuer-st-clemens-drolshagen-maria-im-bild-id232350663.html) (Stand: 31.07.2023).

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: JESSEN, Thomas: Altarbild St. Clemens, Innenseite. 2021, Öl auf MDF-Platte, 410 x 500 cm, St. Clemens, Drolshagen.

© Foto: Achim Kukulies

Online unter: [www.thomasjessen.de/drolshagener-altar-2021/](http://www.thomasjessen.de/drolshagener-altar-2021/)

(Stand: 31.07.2023)

Abb. 2–7: Details von Abb. 1.

Foto: Laura Potthoff

Abb. 8: JESSEN, Thomas: Altarbild St. Clemens, Innenseite. 2021, Öl auf MDF-Platte, 410 x 500 cm, St. Clemens, Drolshagen.

Foto: Laura Potthoff mit eingefügten Linien.

Abb. 9–13: Details von Abb. 1.

Abb. 14: JESSEN, Thomas: Altarbild Drolshagen, Außenseite. 2021, Öl auf MDF-Platte, 410 x 250 cm, St. Clemens Drolshagen.

© Foto: Achim Kukulies

Online unter: [www.thomasjessen.de/drolshagener-altar-2021/](http://www.thomasjessen.de/drolshagener-altar-2021/)

(Stand: 31.07.2023)

Abb. 15–17: Detailaufnahmen von Abb. 14.

# Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit über „*Maria in Jeans. Eine Analyse des Drolshager Altarbildes von Thomas Jessen*“ selbstständig von mir und ohne fremde Hilfe verfasst worden ist, dass keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt worden sind und dass die Stellen der Arbeit, die anderen Werken – auch elektronischen Medien – dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, auf jeden Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht worden sind. Mir ist bekannt, dass es sich bei einem Plagiat um eine Täuschung handelt, die gemäß der Prüfungsordnung sanktioniert werden kann.

Ich erkläre mich mit einem Abgleich der Arbeit mit anderen Texten zwecks Auffindung von Übereinstimmungen sowie mit einer zu diesem Zweck vorzunehmenden Speicherung der Arbeit in einer Datenbank einverstanden.

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit oder Teile daraus nicht anderweitig als Prüfungsarbeit eingereicht habe.

---

(Datum, Unterschrift)